

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland 11 Francs 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Dani.

Inserta

die 6-spaltige Beilage oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Rechtegebühr für die 2-spaltige Werbungsbeilage ist 2 Francs. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, A.-G., G. L. Danneberg, Otto Maas, A. Oppelt, W. Dutes Nachf., Max Augustfeld & Co., Leipzig, J. Danneberg, Heinrich Schäfer, G. Eisler, Hamburg. — alle sonstigen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Redaktion, Administration und Druckerei
Strada Karageorgevici No. 7—9.

Zur Gründung französischer Handels-Gesellschaften in Rumänien.

Bukarest, den 5. Juli 1907

Man hat sich lange Zeit darüber gewundert, daß französisches Kapital, welches doch in so großem Ueberflusse vorhanden ist und fast in der ganzen Welt Verwertung sucht und findet, sich nur in so geringem Maße an den Unternehmungen in Rumänien beteiligt. Die Verwunderung darüber war in Finanz- und Industriekreisen um so größer, als andere, sonst refervirtere Länder, wie Deutschland, Holland, Belgien u. s. w. bedeutende Kapitalien in unserm Lande investirt haben.

Diese Zurückhaltung des französischen Kapitals, trotz so anregender Umstände, gab Veranlassung zu mannigfaltigen Annahmen: manche behaupten, daß man bisher in Frankreich über die Tragweite und Aufnahmefähigkeit der industriellen Spekulation in Rumänien keinerlei genaue, verlässliche Auskünfte hatte, und der von Natur aus vorsichtige Franzose läßt sich nicht gern auf's Geratewohl in unbekannte Unternehmungen ein — einzelne, die in dieser Hinsicht wohl unterrichtet waren und sich der Ueberzeugung nicht verschließen konnten, daß ihre Kapitalien in Rumänien gute Früchte tragen müßten, setzten kein rechtes Vertrauen in ein Land, das in der geographischen Phantasie der Franzosen dem Orient angehört und keine Gewähr für Rechtssicherheit bietet; andere wieder bildeten sich ihr Urteil nach einzelnen Mißerfolgen und stellten von solchem Standpunkte die allgemeine Behauptung auf, daß in Rumänien kein Boden für eine dauerhafte, solide Industriebewegung bestehe.

Alle diese hemmenden Vorurteile aber finden in den Thatfachen eine gründliche Widerlegung. Im Grunde genommen, sind eben andere Ursachen für die Entfremdung des französischen Kapitals verantwortlich zu machen — teilweise die Politik und die Handelsverträge Rumäniens, hauptsächlich aber die bisher bestandene juristische Auffassung, der gemäß französische Gesellschaften, d. h. nach französischem Gesetze in Frankreich gegründete Gesellschaften in Rumänien nicht funktionsberechtigt waren. Eine derartige Mißregel klingt seltsam, besonders wo es doch in unserer eigenen vitalen Interesse liegt, kapitalkräftige Ausländer heranzuziehen, um unserer jungen Industrie neue Lebensäfte zuzuführen; aber eine solche Situation ergab sich not-

gedrungen aus dem internationalen Rechte. Der Ausweg, der Reciprocität, welcher im rumänischen Codex für derartige Fälle vorgesehen ist, konnte nicht zur Anwendung gelangen, weil bis dahin noch kein Fall vorgekommen war wo eine rumänische Gesellschaft die Begünstigungen des Gesetzes für Funktionsberechtigung in Frankreich in Anspruch genommen hatte.

Im Artikel 237 des rumänischen Handelsgesetzes heißt es:

Actiengesellschaften, Handels-, Industrie- und Finanzgesellschaften, die sich im Auslande konstituiert haben und dort ansässig sind, können in Rumänien Zweiganstalten etabliren:

a) wenn sie eine Erklärung seitens ihrer Regierung erbringen, daß man in ihrem Staate für rumänische Gesellschaften gleicher Art in jeder Hinsicht Reciprocität gelten läßt.

In Frankreich aber waren ausländische Gesellschaften durch ein Gesetz vom 30. Mai 1869. folgenden Inhaltes beschränkt:

Art. I. Actiengesellschaften und andere geschäftliche, industrielle oder finanzielle Vereinigungen, die nachweisen können, daß sie der Autorität der belgischen Regierung unterstehen, dürfen in Frankreich ihre Rechte ausüben und von der inländischen Gerichtsbarkeit Gebrauch machen, wenn sie sich selbst den Staatsgesetzen anpassen.

Art. II. Ein vom Staatsrate erlassenes kaiserliches Dekret kann jedem anderen Lande die Begünstigung des Art. I zuertheilen.

Griechische Auswanderung.

Bei der Budgetberatung im griechischen Parlamente wurde die bodenlose Miswirtschaft der Regierung grell beleuchtet. Dabei kam auch die von Jahr zu Jahr zunehmende Auswanderung aus Griechenland eingehend zur Sprache; eine Folgeerscheinung der Verschlechterung der Finanzverhältnisse des Staates. Der Deputirte Protoskopadakis gelangte zu folgenden Schlüssen: „Wenn man nicht beizeiten auf dem Wege der Ausgabenvermehrung einhält, dann ist die Zeit nicht mehr fern, wo Griechenland nur noch vegetiren wird. Wir stehen einer friedlichen Umwälzung gegenüber, die sich unter der Form der Auswanderung vollzieht, und die einem wahren Auszug der griechischen Bevölkerung gleicht. 27.000 Hellenen wanderten

bisher durchschnittlich jährlich aus, und in diesem Jahre beläuft sich die Zahl bereits auf 40.000. Berücksichtigt man, daß die Auswanderer meist aus Leuten im Alter von 15 bis 40 Jahren bestehen, so darf man annehmen, daß das Land auf diese Weise jährlich ein Zehntel seiner produktiven Bevölkerung verliert. Das sind die Wirkungen der schlechten Verwaltung, mangelhafter Justiz, der Gewohnheit der Regierenden, das Land für eine unbegrenzt ausbeutungsfähige Sache zu halten.“

Seit die Dampfergesellschaften direkte Verbindungen zwischen dem Piräus und Newyork eingerichtet haben, hat die Zahl der Auswandernden in der That fortwährend zugenommen. Junge Leute gehen in der Blüte ihrer Jahre nach den Vereinigten Staaten, um dort ihr Glück zu versuchen. Bei der letzten Abfahrt eines Dampfers sah man an den Eingestellten Griechen aus Thrazien, Epirus, Chios, von den westlichen Sporaden, aus Mazedonien und Konstantinopel. Die Verteuerung der Lebensverhältnisse durch ein schlechtes Verwaltungssystem ist der Hauptgrund, weshalb solche Massen auswandern. Obschon viele sobald wie möglich zurückkehren trachten und manche ein kleines Kapital mit heimbringen, bedeutet die Auswanderung doch einen Kräfteverlust für Griechenland. Die griechischen Flüchtlinge aus Bulgarien und Ostrumelien können den Verlust nicht ersetzen.

Die Ursachen dieser Rückwanderung sind ja bekannt. Zur Vergeltung für die Schandthaten griechischer Vandalen in Mazedonien, gab sich die bulgarische Bevölkerung des Fürkentums bedauerlichen Ausschreitungen gegenüber eingewanderten Griechen und ihrem Eigentum hin. Städte wurden eingeäschert, Kirchen und Schulen zerstört. Die Griechen zogen sich teils nach Konstantinopel, teils nach Athen zurück. Heute sind ihre 15000 in die Heimat zurückgekehrt. Bald werden es 25.000 sein. Da sie ohne Obdach, Hülfsquellen und Arbeit sind, so müssen sie wohl oder übel unterstützt werden. Die Kammer hat einen Kredit von 8 Mill. Drachmen bewilligt, um sie in Thessalien auf Domänen und Staatsländereien anzusiedeln. Andererseits wenden die Unterstützungskomitees, die der Stadt mit Geldmitteln ausrückt, täglich 10.000 Drachmen für sie auf. Jeder Flüchtling, von welchem Alter und welchem Geschlecht er sei, erhält 70 Leptas täglich. Das ist eine schwere Belastung für das hellenische Budget, die der Auswanderung nur einen neuen Impuls geben kann, sodaß die Flüchtlinge schließlich mehr Elemente aus dem Lande treiben, wie sie ersetzen.

Heuilleton.

Neues vom „Könige der Diebe“ Manolescu.

Die Memoiren des Königs der Diebe Georges Manolescu dürfen als bekannt vorausgesetzt werden. In demselben Verlage, in dem diese Memoiren erschienen sind, bei Dr. P. Langenscheidt in Berlin, hat nun unter dem Titel „Georges Manolescu und seine Memoiren“ der Staatsanwalt in Dresden Dr. Erich Wulffen eine kriminalpsychologische Studie erscheinen lassen, die mit mehreren Porträts Manolescus und Facsimiles seiner Handschrift ausgestattet ist. Dr. Erich Wulffen schließt sich der Anschauung an, daß der König der Diebe ein degenerierter, ein bis zur Unzurechnungsfähigkeit geistig minderwertiger Mensch ist. Die Untersuchung Dr. Wulffens wird jeden unserer Leser fesseln. Dieser Herr Staatsanwalt hat sich durch seine manchmal sehr kuriosen Untersuchungen über dichterische Gestalten in psychiatrischer Richtung bekannt gemacht. Er hat Ibsen und Schiller vor sein Forum zitiert und ist oft zu recht grotesken Schlüssen gekommen. In seinem neuesten Buche über Manolescu und seine Memoiren ist aber die kriminalpsychologische Studie noch durchaus nicht das Interessanteste. Das große Publikum dürfen vor allem die Nachrichten interessieren, die Doktor Wulffen über Manolescus derzeitiges Schicksal zu geben in der Lage ist, da er mit dem König der Diebe in Korrespondenz steht und dieser ihm manche Aufschlüsse über sein Seelenleben gegeben hat.

Georges Manolescu, der berühmte Hoteldieb, der falsche Fürst Sahodary, der Mann, der durch seine erste Ehe eine der deutschen Aristokratie angehörende Dame unglücklich gemacht hat, ist von neuem verheiratet. Er hat den Traum seiner Verbrecherpsyche verwirklicht, er ist Millionär und außerdem hat er den Arm verloren, mit dem er in so bewunderungswürdig-raffiniertester Weise seine unerhörten Juwelenraubzüge ausgeführt hat. Auch glücklicher

Vater ist Manolescu in seiner zweiten Ehe, der Vater eines Knaben; aus seiner ersten Ehe entstammt bekanntlich ein Töchterchen.

Wie sich die staunenswerte Wendung in dem Schicksal des Königs der Diebe vollzogen hat, erzählt Dr. Wulffen zum Schlusse des Buches, und er knüpft daran höchst merkwürdige, bei einem modernen Forscher und Rechtsgelehrten höchst befremdende Folgerungen. Bevor wir Herrn Dr. Wulffen selbst das Wort gegen, sei vorangeschickt, daß Manolescu sich im Jahre 1905 mit dem Plane trug, seinen beiden Memoirenbänden, die sich hauptsächlich mit seinen kriminellen Taten beschäftigt hatten und aus denen, wie Wulffen überzeugend nachweist, der ausgesprochene Größenwahn des Degenerierten zu erkennen ist, weitere Memoiren folgen zu lassen, die hauptsächlich seiner sehr abenteuerlichen Liebesleben gewidmet sein sollten. Dr. Langenscheidt riet ihm davon ab und suchte ihm eine Existenz zu verschaffen. „Und tatsächlich haben sich“, wie Dr. Wulffen berichtet, „nach Erscheinen des zweiten Bandes der Memoiren mehrfach Großindustrielle und andere freiwillig mit Dr. Langenscheidt in Verbindung gesetzt, die Manolescu eine auskömmliche Stellung „ohne pekuniäre Verjüngungen“ anboten!

Da begibt es sich nun, daß Manolescu im Oktober 1905, also gerade in der kritischen Zeit, sich in Ballanza mit einer Französin, einer Tochter eines Ingenieurs, verlobt, nachdem seine erste Ehe mit der deutschen Gräfin inzwischen für nichtig erklärt worden war. Seine zweite Braut kennt seine ganze Vergangenheit, sie weiß, daß er der ehemalige Hochstapler und Hoteldieb Georges Manolescu ist, er will ihr nichts, gar nichts verschwiegen haben. Soviele ich weiß, lebt der Vater der jungen Dame nicht mehr, und die Schwiegermama ist mit der Partie ganz einverstanden gewesen. Es kann für uns dahingestellt bleiben, ob Manolescus Braut an seine Regeneration überzeugungsvoll glaubte und ihm deshalb die Hand für das Leben reichte, oder ob das Leitmotiv von Orsello und Desdemona („Sie liebte mich, weil ich Gefahr bestand, ich liebte sie um ihres Mitleids willen“) in dieser Ehe variiert seine Kraft bewiesen hat, oder endlich, ob die kleine blonde Französin mit ihren 24 Jahren für den in unsere Gegenwart so hohen Reiz des

Kriminellen eine besonders tiefe Empfindung besaß und vielleicht gar an die Größe, an das Genie, wie es einige Journalisten genannt haben, und an die Apotheose ihres Erwählten glaubte. Für den Schriftsteller Manolescu spielte jedenfalls eine große Rolle, daß seine Frau sehr reich war. Gleich im ersten Briefe, in welchem er seinem Verleger diese Verlobung mitteilt, schreibt er unterstrichen, daß Mademoiselle Pauline eine jährliche Rente von 30 000 Frank vollständig verfügbare besitze und ihre Mutter ein Vermögen von zehnhalb Millionen Frank habe. Manolescu hätte damit annähernd erreicht, was er ersehnt hat. Er kann sich mit der Rente seiner jungen Frau jeden Luxus gönnen; der Anlaß, seine alte Verbrecherlaufbahn wieder aufzunehmen, ist damit bis auf weiteres weggefallen. Er hat auch seine schriftstellerischen Pläne bisher nicht zur Ausführung gebracht.

Aber nicht nur der Anlaß, sondern auch die Befähigung, die äußerliche, die körperliche Fähigkeit zur Wiederaufnahme seiner Verbrechen, ist bei Manolescu weggefallen. 1904 hat er als Goldgräber in den Bergen von Manitoba in Nordkanada seinen rechten Arm gebrochen. Der Bruch ist schlecht geheilt worden, bereits im August 1905 hatte sich ein operativer Eingriff nötig gemacht, der aber keinen guten Erfolg hatte. Er hat die ersten medizinischen Autoritäten Italiens zu Rate gezogen. In Dezember 1905, also nach seiner Verlobung, hat er sich einer zweiten Operation unterziehen müssen, man hat ihm eine Geschwulst in der Größe von zwei geballten Fäusten herausgeschneitten. Er liegt in der Casa di Salato in Mailand, aber seine treu geliebte Braut weicht nicht von seiner Seite und lindert ihm durch ihre Liebe die großen Schmerzen. Interessant sind einige Briefe, welche Mademoiselle Pauline vom Krankenlager Manolescu an den Herausgeber der Memoiren geschrieben hat. Obwohl die Ärzte ihnen bereits angekündigt haben, daß sich wahrscheinlich die Amputation des ganzen Armes nicht umgehen lassen werde, schreibt sie mit großer Wärme: „Vous comprendrez alors mon immense chagrin de l'état de mon fiancé; mais adieu! que pourra mon affection envers lui ne changera jamais.“ Und sie hat ihr Wort gehalten. Obwohl der Arm nicht zu retten war und im März 1906 zu Paris von einer medizinischen Autorität abgenommen worden ist, hat sie sich im Sommer

Tagesneuigkeiten.

Bularest, den 5. Juli 1907.

Tageskalender. Samstag, 6. Juli. Rath.: Ispais B. Prot.: Goar, Duthodor; Arqipina.

Witterungsbericht vom 4. Juli. + 21, Mitternacht, + 21, um 7 Früh, + 28 Mittag. Das Barometer im Steigen bei 763; Himmel bedeckt. Höchste Temperatur + 38 in Siurgewo und Craiova, niedrigste + 12 in Falticeni.

Sonnenaufgang 4.37 — Sonnenuntergang 8.02

Vom Hofe. S. I. G. die Kronprinzessin die in Begleitung der kleinen Prinzessin Elisabeth einen Besuch in Buzeu abgestattet hatte, ist gestern Nachmittag im Automobil nach Sinaia zurückgekehrt.

Personalsnachrichten. Die Herren M. Feretide, B. Niffir und Morahini die Mitglieder der Kommission für den Abschluß des Handelsvertrages mit der Türkei sind gestern Nachmittag um 4 Uhr 20 mit dem Schiffe von Constanza nach Konstantinopel abgereist. — Die konservative Partei hat für die am 25. August im ersten Senatkollegium in Tecuci stattfindende Ergänzungswahl Herrn Nicolaus Xenopol als Kandidaten aufgestellt. — Herr Donato Sibilio wurde zu Handelsattaché der spanischen Gesandtschaft in Bularest ernannt.

Ministerrat. Gestern vormittag um 11 Uhr fand im Ministerium des Innern unter dem Vorsitze des Herrn Dem. Sturdza ein Ministerrat statt.

Diplomatisches. Alle Mitglieder des diplomatischen Korps haben bereits ihre Sommerresidenz in Sinaia genommen. Die diplomatischen Empfänge in Bularest wurden deshalb vollständig suspendiert und werden in Sinaia nach der Rückkehr des Herrn Sturdza aus dem Auslande wieder aufgenommen werden.

Die türkische Spezialmission in Rumänien. Dem im heutigen Amtsblatte veröffentlichten Bericht über den Empfang der außerordentlichen türkischen Mission im Schlosse Pelesch entnehmen wir den Wortlaut des Toastes, den der König während der Salatafel gesprochen hat. Unser Herrscher sagte: „Ich empfinde eine lebhaftige Genugtuung, die außerordentliche Mission Sr. M. des Sultans begrüßen zu können, die gekommen ist, mir die Insignien des Intiaz-Ordens zu überreichen, und bemühe diesen erfreulichen Umstand, um die wärmsten Wünsche für die kostbare Gesundheit Ihres erhabenen Herrschers zu erneuern. Möge der Allmächtige Sr. M. seinen Schutz angedeihen und ihm eine noch lange Regierung zuteil werden lassen, zum Glücke seines Reiches, mit welchem uns die freundschaftlichsten Beziehungen verbinden.“ Dieser überaus herzliche Toast machte auf die türkische Abordnung einen sichtlich tiefen Eindruck.

Wie wir erfahren, begibt sich nächsten Monat eine Sondermission nach Konstantinopel, um dem Sultan das ihm von unserm König verliehene Collier zum Carol-Orden zu überreichen.

Die Mitglieder der ottomanischen Mission haben gestern Vormittag in Begleitung des Kriegeministers, General Averescu, das Fort Csitila besucht. Nachmittag um 4 Uhr 20 Min. fuhr die Mission in Begleitung des Majors der Artillerie Angelescu, nach Cernavoda. Die Mission besichtigte nahezu eine Stunde lang die Brücke von Cernavoda und fuhr dann mittelst Sonderzuges nach Constanza,

1906 mit Manolescu verheiratet. Es muß uns zweifellos mit Sympathie für diesen merkwürdigen Mann erfüllen, der trotz seiner verbrecherischen Vergangenheit und trotz der Entstellung seiner männlichen Schönheit durch den Verlust seines rechten Armes so treue Frauenliebe gefunden hat. Wie ich schon sagte, hat Manolescu am 29. Oktober v. J. aus Paris geschrieben. Er hat sich zum vierzehnten Male operieren lassen müssen, die rechte Schulter ist ihm bereits amputiert worden, die Heilung ist äußerst schwierig, aber bis heute ist sie verhältnismäßig befriedigend verlaufen.

Nach meiner Ueberzeugung hat Manolescu seine verbrecherische Laufbahn in der Hauptsache deshalb aufgegeben, weil er fühlte, daß er die körperliche Gewandtheit zum Diebstahl mit seinem gebrochenen Arme nicht mehr besaß und den Anstrengungen der Freiheitsstrafe sich auch sonst nicht mehr gewachsen fühlte. Unter der jahrelangen Gefängnislast hatte auch sein in der Freiheit so sehr vermöhnter Magen erheblich gelitten. Die Umstände bestimmten ihn, sich nach einem ehrlichen Erwerbe umzusehen. Es ist also nicht die abschreckende Wirkung der Strafe, sondern die nüchternen Einsicht, daß er zum Sumelen- und Hotel-diebstahl nicht mehr die Fähigkeiten besaß, die ihm zur „Wiedergeburt“ wie er es euphemistisch bezeichnet verholpen hat.

Er ist in seinem Innern unwandelbar. Ueber den Verlust seines Armes schreibt er mir: „La perte de mon bras droit me chagrins beaucoup; mais je ne m'empoisonne pas le restant de ma paisible vie par des inutiles regrets de la perte que je ne pourrais réparer.“ An seinen Verleger schreibt er gleichzeitig: „Mais Manolescu ne perd jamais le courage.“ Noch bezeichnender ist ein Brief, den mir Manolescu am 21. Dezember 1906 aus Monte Karlo geschrieben hat: „Mon epaule me fait beaucoup souffrir et je crains qu'il me menera bientôt a la tombe. Je me fais pas des idees noires non plus! Mais trop optimiste je ne le suis plus. Ca serait malheureux de mourir a cet age (36 ans) mais si je meurs demain je n'aurais aucun regret que de laisser derriere moi un ange d'epouse et mes deux enfants! Je vous salue cordialement“ zc. Hier überrascht weniger die Unwandelbarkeit seines Innern als vielmehr die völlige innere Selbstaufbahrung mit seiner verbrecherischen Vergangenheit, die, offenbar auf seiner äußerlichen Absage an das Verbrechen ruhend, uns mit einem eigenartigen Gesühle für ihre Wahrheit und für ihre Berech-

wo sie sich am Bord des Dampfers „Regele Carol“ nach Konstantinopel einschiffte.

Die Konstituierung des neuen hauptstädtischen Gemeinderates. Gestern Mittag fand die Konstituierung des neugewählten hauptstädtischen Gemeinderates statt. Die Sitzung wurde um 11 Uhr 40 in Gegenwart des Ministers des Innern Herrn Ionel Bratianu und sämtlicher Gemeinderäte eröffnet. Nach dem Namensaufrufe erklärte der Minister, daß keinerlei Wahlkontestationen erhoben worden seien. Herr Bratianu fügte hinzu, daß der Gemeinderat ein großes Werk öffentlicher Wohlfahrt zu erfüllen habe und versprach die volle Unterstützung der Regierung. — Der Präsident der Interimskommission Herr Costescu-Comanescu dankte dem Minister für die versprochene Unterstützung, sprach den Wählern den Dank für ihr Vertrauen aus und versprach, daß der Gemeinderat für die Interessen des Publikums sorgen und mit dem Vermögen der Gemeinde häuslicherisch umgehen werde. — Nach der Beerdigung der neuen Gemeinderäte erfolgte die Wahl des Primars. — Herr Vintila Bratianu einstimmig zum Primar gewählt, dankt für die Wahl und erklärt, daß er Vertrauen in der Unterstützung des Gemeinderates behufs Durchführung des vor den Wahlen veröffentlichten Programms habe. — Herr G. M. Culo glu spricht im Namen der alten Gemeinderäte, welche unter Ion Bratianu gedient haben und sagt, daß er in dem neugewählten Primar den würdigen Sprößling des großen Mannes erblickt. — Zum ersten Primarhilfen wird hierauf einstimmig Herr J. N. Cesaru gewählt, der für die Wahl dankt und sich glücklich fühlt, der erste Gehilfe eines Primars wie Herr Vintila Bratianu zu sein. Capitän Stancu wird mit der Leitung des Ständesaates betraut. In die Deputationskommission werden die Herrn Banicu und Eriescu als Mitglieder und Herr J. Niculescu als Ersatzmann entsendet. — Um 12 Uhr 15 wird die Sitzung geschlossen und die künftige Sitzung für heute Freitag vormittag um 10 Uhr anberaumt.

Rumänischer Hilfsverein in Wien. Ueber Initiative des rumänischen Generalconsuls in Wien Herrn A. v. Bindeim ist in Wien ein „Rumänischer Hilfsverein“ gegründet worden, der den Zweck hat, arme aus dem Königreich stammende Rumänen zu unterstützen. Der Vorstand des Vereins hat sich folgendermaßen zusammengesetzt. A. v. Bindeim Präsident; M. Zistich Generaldirektor der Lemberg-Gzernowitzer Eisenbahn und Arnold rumänischer Viceconsul, Vizepräsidenten; Direktor Hovey Kassier. Die neue rumänische Gesellschaft wird im nächsten Oktober ihre Tätigkeit beginnen.

Vereinigung der Reichsdeutschen. In der am 29. Juni abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung wurde folgender Vorstand für die Vereinigung gewählt: Dr. Abramowski, 1. Vorsitzender; G. Müller, 2. Vorsitzender; R. Böttcher, 1. Kassenwart; G. Büsch, 2. Kassenwart; A. Schott, 1. Delonom; Kranz, 2. Delonom; F. W. Mörder, 1. Schriftführer; Gräfer, 2. Schriftführer; Th. Krämer, Hans Reiz und W. Effer als Beisitzer.

Sic transit. Vor dem Tribunal in Galaz kommt heute das Gesch der Frau Lucia Cananau zur Verhandlung, welche bereits im Monate März vom Gerichte die Entmündigung ihrer Tante, der Frau Eufrosine L. Catargi verlangt hatte. Frau Eufrosina Lascau Catargi oder „oucoana Frosa“, wie sie mit geziemendem Respekte genannt wurde, ist die Witwe des rumänischen Staatsmannes und Patrioten Lascau Catargi. Sie war seinerzeit

tigung erfüllt. (Hinsichtlich der Wendung „mes deux enfants“ ist zu bemerken daß — nach einem von Frau Manolescu geschriebenen, von ihm unterzeichneten Brief an seinen Verleger von 3. März 1907 ihm in zweiter Ehe ein Sohn geboren ist: Le 8 Fevrier et, j'ai eu la naissance de mon fils, auquel nous avons donné le nom de Claude, lequel etait le nom du pere de ma cher femme. C'est un gros et robuste garcon, lequel lui et sa maman se portent tres bien. Tant ma femme, que moi, nous sommes tres enthousiastes et heureux de sa venue au monde, car nous l'aimons bien et cela fait un sacre lien de plus entre nous deux. (Am 8. Februar dieses Jahres ist mir ein Sohn geboren den wir nach dem Vater meiner lieben Frau Claude genannt haben. Er ist ein großer, strammer Junge; Mutter und Kind befinden sich ausgezeichnet. Meine Frau und ich sind beide von seiner Ankunft ganz entzückt, denn wir haben ihn sehr lieb, und das Ereignis bildet ein weiteres heiliges Band zwischen uns beiden.)

In Manolescus Schicksalsführung dürfen wir ein höheres Walten nicht verkennen. Die Illusion seiner Jugend, durch eine reiche Heirat sich eine finanziell völlige sorgenlose Existenz gründen, hat sich erfüllt. Aber erst nachdem er wenigstens äußerlich von Verbrechen abgestanden hat, winkt ihm dieses Glück. Am Manolescu physisch von der Bahn des Verbrechens abzulenken, muß ihm die Natur diese virtuose diebische Agilität, welche sie ihm selbst verlieh, wieder nehmen. Die saftigen Schwüre an Manolescus rechten Arm können auch symbolisch verstanden werden. Der Chirurg führt das Operationsmesser im Auftrage der Natur, deren Wissenschaft er verritt, und entkleidet als Diener einer ewigen Gerechtigkeit seinen Patienten dieses einen wichtigen Werkzeugs für seine Verbrechertätigkeit.

Grausam wie so oft, geht die Natur auch hier gegen das Individuum zu Werke, wenn die Krankheit aus der schlechten Heilung des Armbruchs und nicht unabhängig von ihm aus syphilitischer oder tuberkulöser vielleicht in der langjährigen Gefängnislast erworbenen Grundlage erwachsen ist.

Nicht in Ausübung seiner Verbrechen, sondern nach wenigstens vorübergehender kurzer Abstandnahme von ihnen bei einer ehrlichen Arbeit, aber doch beim Graben nach Gold, diesem Agotte seiner Seele, bricht der ehemalige Diebesfürst den Arm. Die Natur will ihm die Pein nicht ersparen, die für ihn in der Frage liegt: Hättest du deinen

eine sehr geschickte und intelligente Frau, die auf ihren Mann großen Einfluß ausübte und den Mittelpunkt eines politisch und gesellschaftlich bedeutenden Kreises darstellte. Heute ist die greise Dame in geistige Kindheit gefallen, sie hat, wie ihre Nichte sagt, keinerlei Urteilsfähigkeit mehr, kann sich nicht Rechenschaft darüber geben, was in ihrer Umgebung vorgeht und ist nicht einmal mehr im Stande ihre nächsten Verwandten zu erkennen, so daß sie nicht mehr die Fähigkeit habe, für ihre Person und ihr Vermögen zu sorgen. Frau Cananau verlangt deshalb die Einsetzung eines Familienrates, der aus den Herren S. Ventura, Paul Ventura, J. Niculescu und C. Cantacuzino-Paschcani bestehen soll.

Die Arbeiterbewegung in Galaz. Der Zustand der dem Syndicate angehörenden Arbeiter in Galaz hält an, und die Arbeiter bestehen darauf, daß ihnen die im Siege des Syndicates konfizierten Papiere, Rechnungsbücher und Geldsummen zurückgegeben werden. Eine Abordnung der streikenden Arbeiter der Holzfabrik hat sich gestern beim Präfekten des Districtes eingefunden, um ihn zu bitten, daß er ihre Forderungen berücksichtige. Der Präfekt erklärte ihnen, daß ihre Forderungen unerfüllbar seien und riet ihnen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Diese Antwort befriedigte die Arbeiter in keiner Weise, so daß sie beschlossen, im Auslande zu verharren. — Da durch den Streik das Auf- und Abbladen der Dampfer leidet, so wurden gestern in den Docks 250 Soldaten des Regiments Seret und in den Hafen 400 Soldaten des Jägerbataillons geschickt. — In der Schiffswerfte Jernic arbeiten 87 Arbeiter, im Gaswerke 78, in der Fabrik Coltoseanu 8 Arbeiter. In der Nagelfabrik streikten sämtliche Arbeiter. Im Hafen werden 14 Dampfer verladen. — Die Agenten der Polizei haben gestern ein Manifest konfiziert, in welchem alle Arbeiter von Galaz angefordert werden, sich dem Streik anzuschließen. — Die Bäckergehilfen haben sich gestern beim Polizeipräsidenten eingefunden, dem sie erklärten, daß sie die Arbeit wieder aufnehmen wollten. Die Patrone wurden in die Präfectur eingeladen, wo ihnen der Entschluß der Arbeiter mitgeteilt wurde. — Insgesamt befinden sich in Galaz gegenwärtig nahezu 3000 Arbeiter im Auslande.

Sturm in den Petroleumrevieren. Vorgestern Abend um 7 Uhr ging über Campina und Umgebung ein schrecklicher Sturm nieder, der 25 Minuten dauerte und in Campina sowohl als auch in Telega und Buschtenari unberechenbaren Schaden anrichtete. Die Häuser der Bewohner Tudor Nedelcu, J. Basilescu und David Israel wurden vollständig zerstört. Von vielen Häusern wurden die Dächer abgehoben und auf große Distanz weggetragen. Besonders groß ist der Schaden bei den Sonden. In Campina wurden mehr als 40 Sonden durch den Sturm verschüttet, ohne daß jedoch eine der Sonden in Brand geraten wäre. Alle diese Sonden gehörten, mit Ausnahme einer einzigen der „Steana Romana“. Die Sonden waren versichert. Bei den Sonden befanden sich eine große Anzahl von Arbeitern, denen es zum Teile gelang, die Flucht zu ergreifen. 19 Arbeiter wurden leicht verwundet und konnten nach Anlegung eines Verbandes nach Hause geschickt werden. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt und ins Gemeindespital untergebracht. Der Schaden in Campina wird auf 600.000 Francs geschätzt. — In Telega war der Sturm von starkem Hagelschlage gefolgt. Viele Häuser wurden beschädigt, und auch an den Sonden großer Schaden angerichtet. — In Buschtenari war der

Arm nicht vielleicht unbeschädigt erhalten und diese fressende Krankheit dir nicht zugezogen, wenn du nicht zur ehrlichen Arbeit gelangt, sondern der Dieb geblieben wärst, der selbst beim Sprung vom Dache eines Hauses heil davonkam?

So sieht Manolescu vor uns als ein seltsames kriminalistisches Phänomen. Die in ihm zur Individualität gewordene furchtbare Triebkraft der organischen Natur, wie wir sie im Urwalde erstehen wuchern sehen, läßt in trotz mächtiger Hindernisse mir einen Gepelichten von Verbrechen taumeln und, ohne ihm die wahre Fähigkeit zum Genießen zu geben, von unerfüllter Begierde nach den Schätzen dieser Erde sich verzehren. Sie hält ihn, dem sagenhaften König Midas ähnlich, der vom Gelde betörten Mittel als verzerrtes Schreckbild vor und läßt mit erschütternder Ironie ihn, dessen Verantwortlichkeitsgefühl sie selbst ausgelöscht hatte, den Narren spielen und sich einbilden, Bahngelübde fingiert zu haben. Selbst am Schreib-tisch figt sie ihm als fürchterliche Geißel im Nacken und läßt ihn in wahnwitziger Selbstpiegelung halb bewußt, halb unbewußt sein Verbrechen in maßloser Vergrößerung sehen.

Dann aber schlägt sie selbst in ihr eigenes milbes Fleisch, daß Blut und Eiter spritzen, wirft mit graufigem Hohne dem Blutenben die ersehnten Schätze der Erde vor die Füße und besagt ihm bis zuletzt die Neue, die Fähigkeit zur Neue. Und doch ist sie gerecht, die Natur! Sie, die diese virtuose diebische Agilität schuf, vernichtet sie selbst wieder, ohne diese entartete Individualität, deren Trägerin sie selbst ist, deren Spielart in der unendlichen Reihe ihrer Variationen ihr beliebte, der Pein der Gewissensbisse und der Verzweiflung preiszugeben.

Das ist die Tragik und die höhere Gerechtigkeit im Leben Georges Manolescus.

Sollte Herr Dr. Wulffen wirklich noch amtierender Staatsanwalt in Dresden sein, dann muß man bei seiner seltsamen Vergeltungstheorie bedenklich den Kopf schütteln. Dieser Staatsanwalt erscheint trotz aller modernen kriminal-psychologischen Studien aus einer Zeit in unsere Tage herüberzuragen, wo auch in der Justizpflege der Gedanke: „Aug' um Aug' und Zahn um Zahn“ noch lebendig war.

Sturm minder heftig, die das Ungewitter begleitenden starken elektrischen Erscheinungen aber gaben zu einem Brande Anlaß, der zwei Sonden zerstörte. Auch hier ist der Schaden sehr groß. — Infolge des Sturmes war vorgestern und zum Teil noch gestern der Telefon- und Telegrafverkehr mit Campina unterbrochen, da nahezu auf der ganzen Strecke die Drähte abgerissen und die Telegrafstangen aus dem Boden gerissen waren. Erst gegen Abend konnte der Verkehr wiederhergestellt werden.

Kleine Nachrichten. Das Kriegsministerium hat den Infanterieregimentern telegrafisch Befehl gegeben, während der großen Hitze die Nachmittagsübungen einzustellen. — In dem vom Generaldirektor des Sanitätsdienstes Herrn Dr. Cantacuzino ausgearbeiteten Projekte für die Reorganisation des Sanitätsdienstes wird die Stabilität der Ärzte in ihren staatlichen und kommunalen Stellungen ausgesprochen. — Die Mitglieder der Bularester italienischen Kolonie haben gestern Abend den hundertsten Geburtstag Garibaldi's durch eine Feier im Lokale der italienischen Schule festlich begangen.

Die Einführung des Doktorates der Rechte. Die Professoren der Bularester juristischen Fakultät hielten gestern Abend eine Versammlung ab, der auch der Unterrichtsminister Herr Spiru Haret beiwohnte. Es wurde die Frage der Einführung des Doktorates der Rechte diskutiert und beschlossen, vom Beginn des nächsten Studienjahres angefangen, die Kurse für das Doktorat einzuführen. Die gegenwärtigen Professoren für das Lizentiat werden für das Doktorat ernannt werden, und für das Lizentiat werden bis zur Schaffung der neuen Lehrstühle außerordentliche Professoren ernannt werden.

Raum glaublich, aber wahr. Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Es wird jodelt über die väterliche Fürsorge des Sanitätsdienstes für die Bewohner Bularests gesprochen und geschrieben. Es wurden alle möglichen Wohlfahrtsanstalten für die arme Bevölkerung vorgeschlagen. Es wurden Spitäler für Tuberkulose gebaut und Summen ausgegeben, der verheerenden Pelagra unter der armen Landbevölkerung zu steuern. Bei geringfügigen Mafersfällen werden die Schulen geschlossen und gründlich desinfiziert und in die Privathäuser kommen nach Verlauf irgend einer ansteckenden Krankheit die Desinfektionsbeamten, um alles gründlich zu reinigen und den gefährlichen Bazillen mit Dampf und Formalin gründlich den Garauß zu machen. Das ist schön und lobenswert. Lieber etwas zu viel, als etwas zu wenig. Raum glaublich ist es, aber wahr, daß unter den Augen der Sanitätsbehörde die Krankheitsträger systematisch verbreitet werden. Wer es nicht glauben will, der gehe in die Strada Puzu cu ploi, 20 Schritte von der Stirbey-Boda und etwas weiter von der Str. Fontanei, da wird er staunen und sein blaues Wunder sehen. Auf einem Plage, der gegen die Stirbey-Boda durch ein Haus gedeckt ist, das schon vor Jahren von Rechts und Sicherheits der Passanten wegen hätte weggerissen werden müssen, hat man seit einigen Wochen ein regelrechtes Mistfortierlager eingerichtet. Von allen Straßen des ganzen Viertels wird von mindestens 15 Straßenteilern der Straßen- und anderer unglaublicher Unrat zusammengeführt, dann ausgeschüttet und mit Schaufeln und Mistgabeln sorgfältig zu einem großen Haufen sortiert. Sei, wie wirbeln da die Staubwolken auf, wie liebliche Dünste entströmen dieser neuartigen Parfümfabrik. Ist dann der Haufen richtig und formgerecht geschichtet, dann kommen die großen Kastenwagen der Primarie und nun geht's abermals und gründlich los mit dem toten Staub. Umwohner und Passanten müssen diesen Staub und diese Wohlgerüche einatmen. Sagt man denn nicht, daß gerade auf trockenem Wege die Tuberkelbazillen die beste Verbreitung finden? Diesem Plage am nächsten, ihm gegenüber, ist das Waisenhaus der evangelischen Gemeinde mit 24 Kindern, armen unglücklichen, die den Vater oder die Mutter oder beide verloren haben, und die hier die christliche Liebe über den Verlust zu trösten sucht, daneben ist mit 83 Schülern, kleinen zarten Wesen die Kleinkinderschule, auch eine Gründung der Nächstenliebe. Und diese schwachen, empfänglichen Wesen sind gezwungen, die infizierte Luft einzusatmen und vielleicht den Todeskeim in sich aufzunehmen. Das ist kaum glaublich, aber wahr. Wir nehmen aber an, daß der städtische Sanitätsdienst hiervon nichts weiß, sondern daß es sich um eine Anordnung des Straßenreinigungsdienstes handelt, und hoffen, daß diesem Zustande im gesundheitlichen Interesse bald ein Ende bereitet werde.

Sonderbare Duellforderungen. Das Resultat und die Art und Weise der Prüfungen im Lyceum „Unirea“ in Fokschani hat unter den Eltern der Schüler dieser Anstalt mannigfache Unzufriedenheit hervorgerufen. Das kann überall vorkommen und hätte weiter nichts Auffälliges an sich. Sonderbar ist bloß, daß einige der Herrn Papas ihre Unzufriedenheit in der Weise Ausdruck gaben, daß sie einzelne ihnen nicht genehme Professoren der Anstalt zum Duell forderten. So schickte Advokat G. D. Nicol dem Professor J. Radulescu seine Zeugen, und eine weitere Duellforderung der Brüder Belan an die Adresse des Professors Julian Stefanescu steht in Aussicht. Das ist wirklich eine sehr nette Auffassung. Jedermann wird zugeben, daß es für Herrn X. oder Y. eine tödliche Beleidigung darstellt, wenn man sein Söhnchen, daß auffälligerweise nichts gelernt hat, durchfallen läßt, und dem Professor, der sich diese Frechheit zuschulden kommen läßt, geschickt es ganz recht, wenn er von dem beleidigten Vater „auf dem Felde der Ehre“ aufgespießt wird, wie ein Watkäfer oder niedergeschossen wird wie „ein toller Hund“.

Schiffszusammenstoß im Hafen von Ruffschuk. Der rumänische Lokaldampfer „Turnu-Magurele“, der die Fahrt zwischen Giurgiu und Ruffschuk bewegt, war gestern mit zahlreichen Passagieren an Bord fahrplanmäßig von der rumänischen Landungsbrücke im Hafen von Ruffschuk abgegangen. Vor dem Dampfer befand sich ein sehr großes russisches Schleppt, welches das aus entgegengesetzter

Richtung mit größter Geschwindigkeit daher kommende bulgarische Torpedoboot „Boteff“ maskierte. Als der „Turnu-Magurele“ zur Abfahrt bereit war, gab er den dreimaligen Signalpfeiff und fuhr auf dem offenen Strom hinaus, wo er sich in einer Distanz von kaum 10 Metern dem Torpedoboot gegenüber sah, welches, die Gefahr erkennend mit aller Kraft stoppte. Trotzdem aber wurde es von der Strömung gegen den Dampfer „Turnu-Magurele“ getrieben, mit dem es zusammenstieß. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der das Torpedoboot kommandierende bulgarische Marinemajor und sieben bulgarische Matrosen ins Wasser geschleudert worden, während unter den Passagieren des „L. Magurele“ eine Panik entstand. Der Kommandant des rumänischen Dampfers Kapitän Petree rgriff sofort alle Maßregeln um die ins Wasser gefallenen Personen zu retten und das Torpedoboot, das ein großes Loch bekommen hatte, ans Ufer zu remorquieren. Alle wurden gerettet. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Schuld an dem Unfälle ausschließlich das Torpedoboot trifft, das trotz der großen Anzahl von Schleppt und Dampfern mit großer Schnelligkeit fuhr.

Gerihtliches. Der Galazer Gemeinbearzt Dr. Miras war von seinem Posten mit der Begründung enthoben worden, daß er griechischer Staatsangehöriger sei und bloß rumänische Bürger derartige Posten bekleiden könnten. Dr. Miras erhob Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof, wo er nachzuweisen suchte, daß er nicht griechischer Staatsangehöriger sondern Bürger in der Dobrudscha sei und als solcher nicht von seinem Posten enthoben werden konnte. Der Verwaltungsgerichtshof wies die Beschwerde zurück. — Cociu Apramescu hat beim Kassationshofe Rekurs gegen die Entscheidung des Appellhofes eingelegt, der sein Besuch zurückgewiesen hatte, daß ihm der Termin der Strafe vom Tage der Urteilsfällung des Appellhofes und nicht vom Tage der Zurückweisung seines Rekurses durch den Kassationshof gerechnet werden. — Der Prozeß wegen der Konzeption für die Spielbank im Ausstellungspark gelangt heute vor dem Bularester Handelsgerichte zur Verhandlung. — Die Sicherheitspolizei hat gestern einen gewissen Pandelescu wegen eines Sittlichkeitsvergehens verhaftet. Bei der Reibevision fand man bei Stanescu einen Betrag von 18000 Frs. Stanescu sah sich schließlich genötigt einzugehen, daß er dies Geld von der bei Herrn Petrischor Orbecu bediensteten Magd Mina Cristescu habe.

Diebstähle. Gestern Nachts drang ein bis jetzt unbekannter Dieb in die Banca des Herrn P. Petrescu in der Str. Sculpturei 34, erbrach die Ladenkasse und stahl außer einem Geldebetrage von etwa 40 Frs. noch eine silberne Uhr sowie mehrere andere Gegenstände. Von dem Diebe fehlt bis jetzt jede Spur. — Auf dem Zollamte in der Hauptstadt wurde einem Juwelentommissionär, der einige Palette expedirte, ein ziemlich voluminöses Palett gekohlen, das 11 goldene Taschenuhren, 3 silberne Uhren, mehrere goldene Ketten, Halsbänder, Medaillons, Ohrringen, Tabaksdosen, silberne Löffel etc. enthielt. Trotz aller Nachforschungen der Behörden war es bis jetzt nicht möglich den Dieb zu entdecken.

Ein betrügerischer Bauunternehmer. Ein gewisser Chirlea Nicula genannt Schender hatte sich kontraktmäßig verpflichtet, dem Herrn Dem. Albulescu in Alexandria für den Betrag von 10.200 Frs. ein Haus zu bauen und hatte sich von Herrn Albulescu auch 2000 Frs. Handgeld geben lassen. Raum aber sah sich Nicula mit dem Gelde in der Tasche, als er der Stadt den Rückenehrte und verschwand, ohne daß es bis jetzt möglich gewesen wäre, seine Spur aufzufinden. Nicula, der verheiratet ist und seine Frau und seine Kinder gänzlich mittellos in Alexandria zurückgelassen hat, dürfte sich nach Bulgarien geflüchtet haben.

Ein durchgebrannter Großhändler. Wie schon gemeldet, ist der Großhändler Basile Angeloff in Pitesti mit Hinterlassung einer großen Schuldenlast aus der Stadt verschwunden. Angeloff, der große Geschäfte machte und sich eines bedeutenden Credits im Auslande erfreute, besaß in Pitesti drei große Eisenhandlungen, die bis vor etwa 4 Jahren glänzend gingen. Um diese Zeit unterstützte er einen Schwager, dem er 80.000 Francs für die Errichtung einer Lederfabrik in Ploesti gab. Die Fabrik ging schlecht und Angeloff verlor sein Geld. Es erfolgten Familienstreitigkeiten, die schließlich dazu führten, daß er sich von seiner Gattin scheiden ließ. Seit dieser Zeit wurde Angeloff melancholisch und nervös, ließ sich in kostspielige Liebesverhältnisse ein und begann sein Geschäft zu vernachlässigen, so daß er schließlich in Stockung geriet und nicht im Stande war, seine Wechsel rechtzeitig zu bezahlen. Als es schließlich nicht mehr weiter ging, verließ er die Stadt. Angeloff hinterläßt etwa 300.000 Francs Schulden und zwar 70.000 Francs der Volksbank in Pitesti, 160.000 Francs bei andern 4 Banken, 25.000 Francs bei einer Anzahl von Pitester Kaufleuten etc. Das Tribunal von Argesch hat den verschwundenen Kaufmann auf Verlangen der Gläubiger fallit erklärt.

Viele Handelshäuser der Hauptstadt und der Provinz können ihre bei den Behörden und Ministerien abhängigen Geschäfte nur mit großer Schwierigkeit und Zeitverlust erledigen. Es empfiehlt sich, in solchen Fällen sich an das Informations-Bureau der Zeitung „Adeverul“, das unter der Leitung des Rechtslizentiaten L. Vornea steht, zu wenden. Das Bureau nimmt zur Durchführung an: Reklamationen und Refaktien bei der Eisenbahn, Zollangelegenheiten, verfolgt die schwebenden Geschäfte und trägt sie in gesetzlicher Weise aus, verschafft statistische den Handel betreffende Daten, übernimmt Incaffi und Conto-Regelungen etc. — Dant seiner Organisation, ist das Bureau für den Handel im allgemeinen sehr wichtig und die zahlreichen Dankschreiben, die es erhält, beweisen, daß es die ihm erteilten Aufträge gewissenhaft ausführt. Es wird unverzüglich auf Briefe geantwortet und das Honorar für jedes einzelne Geschäft angegeben. Adresse: L. Vornea, Direktor des Informationsbureau's, Bularest, Strada Sarindar Nr. 11.

Telegramme.

Ein angebliches Attentat gegen den Sultan. Sofia, 4. Juli. Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Infolge der Nachrichten aus Kairo, nach welchen ein anarchistisches Attentat gegen den Sultan geplant wird, herrscht hier große Erregung. Zahlreiche Verhaftungen von Armeniern sowie Hausdurchsuchungen finden statt.

Rußland und das bulgarische Königreich. Paris, 4. Juli. „Paris Parisien“ versichert, daß Rußland sich der Proklamierung Bulgariens zum Königreich widersetzt. Die diesbezüglich stattgefundenen Unterhandlungen mit den Mächten sind ergebnislos verlaufen.

Der Austritt aller kroatischen Abgeordneten aus dem Parlament.

Budapest, 4. Juli. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verlas der kroatische Abgeordnete Supilo in seinem und im Namen seiner kroatischen Kollegen eine Erklärung, durch welche jede Verantwortung für die dem kroatischen Volke zugefügten Ungerechtigkeiten abgelehnt und gleichzeitig erklärt wird, daß die kroatischen Abgeordneten den Sitzungen nicht mehr beiwohnen werden. Unter dem Rufe: „Es lebe Kroatien!“ verließen die Kroaten den Saal.

Das Urteil gegen die Mörder Petrow's. Sofia, 4. Juli. Das Kriegsgericht hat heute früh das Urteil im Prozesse der Ermordung des Ministerpräsidenten Petrow gefällt. Petrow wurde zum Tode, Gyanow zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Stomow zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Matei Gherow wurde freigesprochen. Das Urteil gelangt in 24 Stunden zur Vollstreckung, ohne Recht des Rekurses oder Kassierung.

Ausschreitungen in Odessa. Odessa, 4. Juli. Vorgestern nachts fand im Stadtauditorium eine Sitzung der Mitglieder des russischen Volksverbandes statt, nach deren Beendigung die Mitglieder in den Straßen arge Ausschreitungen veranstalteten. Sie schossen auf vorübergehende Passanten, verwundeten acht und ermordeten zwei Personen. Die Polizei verhaftete nur einen der Uebelthäter.

Bauernunruhen. Petersburg, 4. Juli. Im Gouvernement Njasan herrscht heller Bauernaufbruch. Alle Herrngüter sind eingeschert. Bei Skopin kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Aufrehrerischen, wobei fünfzehn getötet und viele verwundet wurden. Der Gouverneur und Truppen gingen eiligst dahin ab.

Raub- und Mordattentate. Petersburg, 4. Juli. Wie die „Novoje Wremja“ erzählt, sollen die in Tiflis geraubten 350.000 Rubel zur Ausführung terroristischer Akte in Petersburg bestimmt sein. Die Polizei in Moskau und Petersburg verschärfte deshalb die Aufsicht über alle aus dem Süden mit der Eisenbahn ankommenden Passagiere.

Handel und Verkehr.

Die Aussichten der neuen Ernte. Aus Fachkreisen wird uns folgendes über die zu gewärtigende Ernte mitgeteilt: Weizen werden wir ca 40—50 pCt. von einer Mittelernte haben und wenn kein Regen mehr eintritt, so dürfte sich die Qualität sehr gut stellen, (ca 77—81 Kilo pro Hektol.) so dass man in der Qualität eine Entschädigung für die Quantität haben wird. Für Hafer und Gerste wird eine gnte Mittelernte erwartet. Für Roggen sind die Aussichten besonders ungünstig. Die Maispflanze steht bisher sehr gut, nur benötigt sie noch weiteren Regen, weil sie noch nicht genug entwickelt ist.

Der Brailaer Markt ist für Weizen sehr fest, weil im Auslande grosse Nachfrage vorherrscht. 77—78 Kiloweizen wurde bis 1700 Frs. Magazin bezahlt, leichter Weizen 75—76 wurde mit 1650 Frs. bezahlt. 72—73 Kiloweizen 15—1550 Frs. bezahlt. Gerste ist in den letzten Tagen auf russisches Angebot im Continent um ca 100 Frs. pro Waggon zurückgegangen und wurde disponible Ware a 1300—1300.25 bezahlt. Hafer ist ebenfalls bedeutend flauer und wird ca 1325—1360 Linie bezahlt. Mais Cinquintine wurde von 1125—1160 Frs. bezahlt. Mais von 1080—1110 Frs. Linie bezahlt. Niedere Qualitäten wurden sogar mit 900 Lei verkauft.

Die Begünstigung des Industriegesetzes wurde der Knopf- und Metallgegenstände-Fabrik „Ancora“ in Galatz, der Eisenöfen- und Möbelfabrik Adolf Salomon, Seil- und Spagatfabrik Dragiceanu, Christescu et Comp., der Lederfabrik M. G. Trandafirescu, der Gerberei Toma I. Ceanus, der Gerberei Pavel Negreanu et Carl Fleischer, Loco, der Fabrik für Schwefelsäure in Campina der „Steaua Romana“, der Raffinerie derselben Gesellschaft, der in R.-Valcea zu errichtenden Gerberei der Herren Fratzi Hanciu et M. Schlandt, endlich der Kalkfabrik E. Erler et Comp.

Die Direktion des Telephon-Dienstes teilt uns die Namen folgender Abonnenten mit, die in ihren Wohnungen Telegramme mittelst Telephon erhalten oder solche per Telephon übermitteln:

Leonida, Automobile; Phönix; A. Bellu; „Adeverul“; Droguerie Stoanescu; Frank Söhne; Societatea Trajan; Lindenberg Pineu; Fabriken Assan; Societatea Petrolifera internationala; Koppel Artur; Simionescu; Rosenthal, Advokat; Suorsala Simmering; Lnea Niculescu; Cerkez, fabrica de caramida; Pulberaria Dudesti; Banca Agricola; M. Becher.

(Fortsetzung 6. Seite.)

Deutscher Volksbildungsverein zu Bukarest.

Bereinsnachrichten.

Die Schillerbibliothek

(Calea Moșilor Nr. 154, I. Stock)

Best jedeermann zur Benützung offen. Sie enthält eine reiche Sammlung deutscher Schriften bildenden und unterhaltenden Inhaltes und ist geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11 ein halb bis 1 Uhr.

Lesezirkel Filaret.

Zum erstenmal waren die Mitglieder des Lesezirkels zu einer außerordentlichen Hauptversammlung, die unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikinspektor Julius Sohlmann letzten Sonntag stattgefunden hat, zusammen berufen worden. Um der Hauptversammlung Beschlussfähigkeit zu verleihen, mußten mindestens zwei Drittel der Mitglieder des Lesezirkels erscheinen. Zweifler, oder — besser gesagt — solche, die in Bukarester Vereinsverhältnisse eingeweiht sind, sahen voraus, daß die Versammlung nicht zustande kommen werde. Doch sie hatten sich getäuscht! War es allein das Interesse an der Sache selbst? War es das Bewußtsein, daß die „Lesezirkel“, als einem Bildungsvereine angehörig, der Umwelt ein gutes Beispiel geben müssen? — Die Mitglieder waren in mehr als genügender Zahl zur Stelle. Musterhaft — bis auf die gewisse Verspätung, die in Bukarest ein allgemeiner Brauch geradezu zu einer Pflicht sich respektierender Vereinsmitglieder erhoben zu haben scheint!

Doch — auch das weibliche Geschlecht ist gern gesehen im Lesezirkel Filaret und so besteht kein Zweifel, daß dessen Angehörige sich eine Ehre daraus machen werden, recht bald als Fördererinnen auch Frau Pünktlichkeit in den Verein aufzunehmen.

Die Geschäfte der Versammlung waren ebenso wichtig, als kurz. Nach Entgegennahme eines gedrängten Berichts über die bisherigen Erlebnisse und Leistungen des Vereines galt es zuerst, den Vorstand zu ergänzen. In einem Volksbildungsverein ruht naturgemäß die Arbeit fast ausschließlich auf den Schultern der Vorstandsmitglieder. Da sie nicht einem eng umschriebenen Tätigkeitsgebiete gilt, so ist sie vielseitiger und verhältnismäßig größer als in anderen Vereinen. Für den noch jungen Lesezirkel hat, wie die Erfahrung lehrt, die Bestellung des Vorstandes noch ganz besonders eine wesentliche Bedeutung, hängt es doch in allererster Linie von den Mitgliedern des Vorstandes ab, daß der so vielversprechende Verein vorwärtskomme und gedeihe und sowohl nach innen als auch nach außen hin sich immer steigenden Ansehens, immer größerer Beliebtheit erfreue. So galt es denn, tüchtige und angesehene Kräfte, von denen erspriechliche Mitarbeit und wirkliche Dienste zu erwarten sind, für den Vorstand zu gewinnen. Herr Ewald Lang, der langjährige Leiter der Bästlen'schen Wirkwarenfabrik, als 2. Vorsitzender, und Herr Gustav Burgstaller, Kunstmalers, als Beisitzer, waren vorgeschlagen und wurden einstimmig gewählt. Das geschäftstüchtige, praktische, sowie auch das ästhetische Element haben dadurch im Vorstande begrüßenswerten Zuwachs erfahren. — Möge der Einfluß der neuen Vorstandsmitglieder weiteren Aufschwung für den Verein bedeuten! — Mögen die Freischgewählten die übernommene Arbeit, die vielleicht nicht immer nur Freude und Genuß sein wird, sich nicht verdrießen lassen und allen Aergernissen gegenüber, die ihnen Neid und Verständnislosigkeit bereiten könnten, sich stets vor Augen halten, daß in der Einstimmigkeit der stattgehabten Wahl ein Beweis allgemeinen Vertrauens liegt, der wohl geeignet ist, alle persönlichen Kleinlichkeiten entspringenden Unannehmlichkeiten aufzuwiegen.

Die in Aussicht genommene Veränderung des Vereinslokales wurde ebenfalls einstimmig beschlossen. Der Sitz des Lesezirkels soll nun in das Lokal verlegt werden, in welchem auch die Hauptversammlung stattgefunden hat. Der Besitzer desselben, Herr Dumitru Dumitrescu, ist bereit, den gegenwärtig ungenügenden Raum durch das Abtragen einer Zwischenwand um ein Bedeutendes zu vergrößern und ihn dem Lesezirkel unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, verlangt aber dagegen die Zusicherung längerer Benützung desselben. Die Hauptversammlung bevollmächtigte den Vorstand mit Herrn Dumitrescu ein entsprechendes Uebereinkommen zu treffen. Näheres über diese Angelegenheit wird späterhin bekannt gegeben werden; für einstweilen möge es genügen, darauf hinzuweisen, daß von jetzt ab die Adresse des Lesezirkels nicht mehr Sos. 11 Junie No. 22, sondern Str. Vilor No. 68 lautet.

Während des der Hauptversammlung folgenden, gemüthlichen Beisammenseins kam der Vorschlag, einen Vereinsausflug zu veranstalten, zur Besprechung. Die Anregung fand Anklang und die Anwesenden beschloßen, eine gemeinschaftliche Fahrt in den schönen Wald von Comana zu unternehmen. Die Herren Haentschel, Herzum, Lüdener und Pomsdorf sen. erklärten sich bereit, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen und werden rechtzeitig noch Näheres bekannt geben. Da schon Vergnügungszüge zwischen Filaret und Comana verkehren, so bringt die Beförderungsfrage keinerlei Schwierigkeiten mit sich. Zur Hinfahrt wird der Zug, der morgens acht Uhr von Filaret abgeht, benützt werden; die Rückkehr wird abend neun Uhr erfolgen. Bei genügender Beteiligung ist beabsichtigt, gemeinschaftlich für Getränke zu sorgen; die Verproviantierung bleibt des übrigen den Teilnehmern nach eigenem Gutdünken anheimgestellt. So wird es wohl jedem möglich sein, ohne große Umkosten den Ausflug mitzumachen. Hoffentlich werden sich auch zahlreiche Familien an demselben beteiligen. Gäste sind selbstverständlich herzlich willkommen. Anmeldungen wolle man unverzüglich an Herr Johann Lüdener, Strada Vilor No. 14, richten, der auch bereitwillig auf alle Anfragen Auskunft gibt.

Zur Beachtung: Da die Vereinstätigkeit den Sommer über ruht, so werden nach Erscheinen der nächsten Nummer die Veröffentlichungen des Deutschen Volksbildungsvereines für einweilen eingestellt werden, um dann zu geeigneter Zeit wieder zu beginnen.

Vom Lesetisch des Bücherfreundes.

Die Bücher, aus welchen hier Auszüge veröffentlicht werden, sind in der Schillerbibliothek erhältlich.

Ein Erntefest in der Ostmark.*)

Eine plötzliche Verstimmung legte sich über des Guts herrn Gesicht; unter zusammengezogenen Brauen sah er auf die Krone.

Fragend, um Ausrufe der Bewunderung betrogen, starrten ihn seine Leute an: warum gefiel sie dem gnädigen Herrn denn nicht, war sie nicht schön, trug wohl der heilige Vater eine schönere auf seinem heiligen Haupte?!

Da gab Dolechal sie rasch seinem Aeltesten, daß er sie hineintrage. Und wie sie ihm aus den Augen war, war auch die Verstimmung fort. Gewiß, die dießjährige Erntekrone war schön, sehr schön! Flatterten doch auch lustige bunte Bänder von ihrem untersten Rand; und sie sollte auch wieder an Stelle der vorjährigen überm Eingang zu seinem Zimmer prangen. Ja, die Leute hatten es sehr gut gemeint!

Und er dankte ihnen. Seine Stimme schallte von der Freitreppe hinunter über den Hof und klang deutlich bis hinüber zu den Wirtschaftsgebäuden. Mochten es alle hören! Die Türen der Ställe standen offen; das Muehen des Rindviehs hörte auf, beim schläfrigen Wiederläuten gestört von der lauten Stimme.

„Leute, ich danke euch! Wie schon manches Jahr, so auch in diesem. Gott hat mir eine gute Ernte gegeben. Der Winterroggen lohnt gut. Auch die Sommerung ist gut; wie haben schwereren Weizen gehabt als andre Jahre. Die Einsaat ist famos ausgegangen. Die Rübenausichten sind vielversprechend. Das verdanke ich — nächst Gott — eurem Fleiß! Ihr habt euch für mich bemüht in Sonne und Regen. Und ich —“

er hielt an, mit einem glänzenden Blick sah er sich ringsum —

„ich habe mich auch für euch bemüht, euer Wohl habe ich mir allezeit angelegen sein lassen!“

Die patriarchalischen Zeiten sind vorbei, hört man sagen. Das ist in vielem auch gut. Ihr seid freie Leute geworden. Ihr braucht nicht mehr zu scharwerken, wie früher. Ihr bekommt nicht nur Naturallohn, ihr bekommt auch festgesetztes Geld. Ihr habt eure große Stube und Kammer, euren Stall, Bodenraum und Keller. Ihr könnt euch im Gartenland Gemüse bauen und Kartoffeln in eurem Stück Acker. Auch eine Kuh, noch neben dem Schwein, zu halten, ist euch gestattet. Ihr braucht nicht mehr dem Herrn mit Zittern zu dienen — nur noch Vertrauen verlange ich von euch und gebe euch das meine dafür wieder. Und wem verdankt ihr das alles?“

Er hielt wieder an und ließ seinen Blick suchend von Mann zu Mann gehen.

Mit gesenkten Köpfen standen die Leute und hörten zu, stumpf ergeben wie in der Kirche. Kein aufstrahlendes Gegenblicken des Verständnisses war zu finden.

Aber das verwunderte ihn nicht; so war es ihre Art, er wollte sie schon aufrütteln. Und mit stärker erhobener Stimme fuhr er fort:

„Wem ihr das verdankt?! Euren Wohlstand, euer Behagen, menschenwürdige Wohnung, Schule für eure Kinder, daß sie lesen und schreiben lernen und ihr Fortkommen finden auf der Welt?! Nun ich will es euch sagen: dem —“

Das Herz schlug ihm, es versetzte ihm fast den Atem, als er's aussprach, laut und fest und doch wie mit einer stillen Andächtigkeit:

„Dem Deutschtum! Daß ihr's nun wißt und behaltet! Ich sage es euch mit Absicht heute an dem Tage, der unser Vaterland vor nun mehr als fünfundsanzig Jahren groß gemacht hat und den Erbfeind in unsere Hand gegeben hat. Mit dem Erbfeind meine ich jetzt den Franzosentatzer, denn es, gibt noch einen — einen andern —“

Er stockte plötzlich. Ein Blick Helenens hatte ihn getroffen, übertraf, fast erschrocken, warnend zugleich. Fürchtete sie etwas Unbesonnenes?! Nun ja, es mochte besser sein, sich nicht hinreißen zu lassen! So verschluckte er den Rest des Satzes. Sich räuspernd, sprach er dann, aber mit einer gewissen Strenge und die Stirne zusammenziehend:

„Ich will euch nur sagen, daß ihr immer an's Deutschsein denken sollt, an's Deutschsein, denken müßt. Ihr sollt es aber nicht nur sein, ihr sollt es auch bleiben. Die meisten von euch tragen polnische Namen — ich weiß wohl — aber was tut das? Im Herzen seid ihr deutsch!“

Auf dem Lysa Gora weht die Fahne, schwarzweiß-rot — „Niemyce“ ist zu „Deutschau“ geworden! Unser allergnädigster Herr und König, dem eure Söhne mit derselben Begeisterung dienen werden, wie ich die Ehre hatte ihn zu dienen, und meine Söhne ihm dienen werden — der Kaiser von Deutschland, unser Kaiser: Hurra!

Jauchzend riefen's die Knaben dem Vater nach: „Hurra, hurra, hurra!“

*) Aus Clara Viebig's Roman „Das schlafende Meer.“ Berlin, Egon Fleischel & Co. 1904.

Auch die Leute stimmten mit ein, wie die Herde dem Leiter folgend; aber ihr Hurra hatte kein Mark, matt fiel es zu Boden.

Dolechal merkte es nicht, er hörte seine Söhne so hell um sich. Sein Blick war wieder freudig geworden. Mit kräftiger Stimme intonierte er den Choral, der auf Deutschau gesungen worden war, am gleichen Fest in gleicher Weise, so lange er zurückdenken konnte.

„Nun danket alle Gott, Mit Herzen, Mund und Händen!“

Helenens hoher Sopran fing hell an zu schweben, die Knaben strebten der Mutter nach; doch der Gesang der Leute fiel auseinander. Ein paar rauhe Bässe versuchten zwar mitzuhalten, die Melodie war ihnen geläufig, aber der Text nicht, so fielen sie polnisch ein; die Weiber, deren anfänglich nachgezertet hatten, schwiegen bald gänzlich. Ein unharmonisches Durcheinander, vor dem das Vieh, das laut dreindrüllte, keine Scheu mehr trug, stieg zum Himmel auf.

Aber unbeirrt, aus allen Kräften, aus ganzer Seele sang Hans-Martin von Dolechal mit den Seinen — alle Verse.

Und dann, die Hand seiner Frau fassend, rief er froh erregt: „Seht nun und feiert! Trinkt, eßt, tanzt! Man wird euch Kaffee und Kuchen, Semmeln und Würste und Bier geben, so viel ihr mögt. Aber, ich bitte, freut euch mit Mäßen! Wir wollen uns alle freuen. — So!“ Die Bögge zu sich heranwinkend, übergab er ihnen das Geldgeschenk zur Verteilung.

Der Sprecher zog tief den Hut und winkte den andern zu: „Unser gnädiger Herr und die gnädige Herrin und die jungen gnädigen Herren, — daß sie leben hoch!“

„Hoch, hoch, hoch!“

Dieser Ruf hatte mehr Kraft; er schmetterte so laut, daß das Nioch zyje Polska,*) das plötzlich verstoßen von der hintersten Reihe her erklang, nicht das Ohr des Herrn erreichte. —

Ueber den Hof flatterten die bunten Bänder. Die Ciotta,**) die Witwe von Sieratowski, dem Dorfmusikanten, die dessen einzige Erbschaft, die Bassgeige, angetreten hatte, saß auf der ungefüllten Tonne, das Ungetüm zwischen den Knien, und strich wacker drauf los.

Ignaz Ruda aus Pocielca, trugte die erste Violine; Krzywousty, das Schiefmaul, blies das Horn und Kurek, das Hähnchen, der Mann ohne Nase, ein kleiner, halb närrischer, immer lachender Alter, spielte den Dudelsack.

Himmlische Musik! Aller Augen sunkelten. Sie spielten den Krakowial — was war schöner als der?!

„Wlodasch, laßt eure Alte sitzen, versuch's mit 'ner Jungen, da geh'ts besser!“

„Sytasch, tritt du mit der Magdusia an! Lutasch, nimmt die Malgosia!“

„Se, he, angetreten, stellt euch auf! Dalej, dalej!“

„Kom, Krajtisch, tanz mit mir,“ rief die Zofia, die Tochter des Dwornik vom Vorwerk, ihrem Liebsten, dem Stellmacher Krauz zu; sie hatte ihn längst den Krakowial tanzen gelehrt.

(Schluß folgt.)

Verchiedenes.

Ueber „Halbbildung“.

Von Professor Dr. E. Lausberg. Düsseldorf.

(4. Fortsetzung.)

Der wahre Grund, warum ganze Scharen von Höhergestellten gegen die „Halbbildung“ und ihre Förderer, die Volksbildungsfreunde“, zu Felde ziehen, liegt tiefer und stammt aus dem irrigen Glauben, daß verschiedene unliebsame Vorgänge und Zustände unseres gesellschaftlichen Lebens auf die Aufklärung der Volksmengen durch die Volksbildungsvereine zurückzuführen seien.

Diese Erscheinungen liegen auf ideellem und auf wirtschaftlichem Gebiete.

Wir dürfen das erstere hier nur an seiner Grenzmark beobachten, nur sagen, daß das tiefinnerste Leben des Menschen, sein Verhältnis zum Schöpfer, sein Unsterblichkeitsglaube, praktische, nicht aber reine Postulate sind und der Welt des Gemütes, nicht des Verstandes angehören: „o'est le coeur qui sent Dieu et non la raison“, wie Pascal schreibt. Wer in dieses ureigenste Reich des innerlichsten Empfindens und Verlangens Verstandesdinge mengt, „der hat, wie Kant sagt, seinen Herrn und Meister nicht verstanden.“ Der von den vielen, die — nach einem Ausspruche Treitschles — „immer Partei für die Sprache der geringeren Kultur nehmen“, immer wieder erhobene Vorwurf, daß die durch das Wirken der Volksbildungsvereine vermittelte „Halbbildung“ einfache Menschen in ihrem Glauben verwirre und der Religion entfremde, ist unverständlich.

Laine sagt in seiner Betrachtung über die Ursachen des 14. Juli: „Der Mensch duldet alles, bis es ihm hart an den Geldbeutel geht.“ Die Hauptquelle der Unfreundlichkeit und Erregung ganzer Kreise gegenüber der Volksbildung und ihren Förderern liegt in der ihnen vermeintlich widerfahrenden Schädigung auf wirtschaftlichem Gebiete.

Die Willenlosigkeit, Bedürfnislosigkeit und Anspruchslosigkeit der Handarbeit erwerbenden Volksschichten ist dahin. Leider haben darunter die Besitzenden und arbeitgebenden Kreise ziemlich schwer zu leiden. Ob aber Halbwissen oder Wissen überhaupt daran schuld ist?

Diese Erscheinungen sind nach Shakespeare „daugh“

*) Es lebe Polen! **) Tantchen.

ters of time", aber keine Folgen einer Einwirkung auf die Geisteskräfte. Streben nach Erkenntnis hat selten einen Menschen arbeitsunlustig gemacht oder sonst auf falsche, gefährliche Bahn gebracht. „Tugend ist Wissen“, sagt Socrates. Seit Deutschland aus einem wirtschaftlich schwachen ein wirtschaftlich starker Staat geworden, seit mehr Waare als Geld aus dem Lande geht, d. h. der Gewerbfleiß den Ackerbau überwiegt, ist der Deutsche, der hochstehende wie der tiefgestellte, wohlhabender und damit anspruchsvoller geworden. Die Nachfrage wird größer, das Haus des Besitzenden verlangt mehr Bedientere, die Werkstatt mehr Gesellen, der Betrieb mehr Arbeiter, die Verwaltung mehr Beamte. Aus dem Stande der Arbeitnehmenden treten immer mehr hinüber in die Reihe der Arbeitgeber; der Handarbeiter wird seltener und gesuchter, er wird bewußter, anspruchsvoller und unzufriedener. Seine Gefügigkeit und Willfährigkeit sind dahin, nicht weil ihm von phantastischen Volksbeglückern falsche Anschauungen von Menschenwürde eingepflichtet sind, sondern weil er seine Stärke erkennt. Die einzigen Dinge, die er braucht, um zu sein, wie er heute ist, sind Lesen, Schreiben und ein klein bißchen Rechnen, und dies lernt er nicht von den „Volksbildnern“, sondern zwangsweise in der Schule. Wenn der kleine Mann unzufrieden und unbescheiden geworden ist, so tragen die Schuld zwei Folgen unserer heutigen Kulturrevolution: Die Tagespresse und die erleichterten Verkehrsverhältnisse.

Kunte Chronik

Heroinismus und Rauchen. Seit fünf Tagen gibt es in Frankreich 42 Pfeifen, die nicht mehr ihre blauen Wölkchen in die Lüfte senden. 42 Weinbauern haben geschworen, solange nicht mehr zu rauchen, bis die Regierung alle Wünsche der „Bettler“ befriedigt hätte. Diese Weinbauern wohnen alle in Masden bei Trouillas, einige Kilometer von Perpignan entfernt. Sie wollen durch diese heroische Handlungsweise, nicht mehr zu rauchen, kundgeben, daß sie entschlossen sind, jede Verbindung mit der verhassten Regierung zu brechen. Clemenceau wird sich sehr ärgern, wenn er dieses Geschichtchen erfahren wird, denn die Weinbauern von Trouillas wollen keine Steuern mehr bezahlen, auch die indirekten nicht mehr. Ob sie's wohl durchhalten können?

Das amphibische Automobil. Jules Kavalier, ein Motorwagenbauer in Paris, hat ein amphibisches Automobil konstruiert. Die ersten Probefahrten mit dem seltsam aussehenden Gefährt fanden vor Kurzem in Paris auf den Straßen und in der Seine statt. Die Maschine erreicht auf dem Lande eine hohe Geschwindigkeit und läuft dann ohne die geringsten Vorbereitungen oder Aenderungen in das Wasser, in dem es eine Schnelligkeit von achtzehn Knoten in der Stunde erzielt. Der Wagen hat die Form eines Motorbootes, aus dem man die vier Räder herausragen sieht. Die massiven Vorderräder dienen auf dem Lande wie im Wasser zur Steuerung, die Hinterräder sollen bei Fahrten im Wasser untätig bleiben, können nach dem Bedarf aber auch in Bewegung gesetzt werden. Das Automobil läuft direkt vom trockenen Lande ins Wasser und braucht dazu nur eine schräge Böschung oder eine schiefe Ebene. Es soll angeblich gleiche Sicherheit auf dem Lande wie im Wasser bieten. „Mit diesem amphibischen Automobil“, so meint der Erfinder, kann man über jeden Fluß und jede Bucht fahren, völlig unabhängig von Brücken und Fähren, und die Eintönigkeit langer Fahrten über Land durch Fahrten über Flüsse und Seen unterbrechen. Als Kriegsmaschine wird das Gefährt von großem Werte sein; das hat auch die französische Regierung erkannt, und sie bereitet daher Versuche mit verschiedenen Typen amphibischer Automobile vor, die den militärischen Verhältnissen entsprechend gebaut werden. In wasserreichen Gegenden wird man bei Ausflügen den Weg einmal zu Wasser und das anderemal zu Lande zurücklegen können. So erscheint das Problem gelöst, daß man gleichzeitig eine Yacht und ein Automobil besitzt; und das neue Gefährt wird für Viele sicher an die Stelle des jetzigen Motorwagens treten, der

nur für trockenes Land zu brauchen ist.“ Auch die Amerikaner haben sich der neuen Erfindung bereits bemächtigt, und in Kurzem sollen in Newyork Probefahrten stattfinden, bei denen dieses moderne Amphibium seinen Weg abwechselnd über Straßen und Seen nehmen wird. Das „Amphibium“ wird sich hoffentlich nicht als sommerliche Ente entpuppen.

Warum gibt es so viele Witwen? Warum es so viele Witwen gibt, erklärt das „Schweizerische Protestantenblatt“ folgendermaßen: Diese Tatsache müsse auf den ersten Blick befremden, weil die Frauen das schwache Geschlecht heißen und weil ihr Mutterberuf ihr Leben mehr als das der Männer gefährdet. Aber bei näherem Zusehen erklärt sich die Tatsache, daß mehr Männer als Frauen in den besten Jahren wegsterben, doch sofort und vollständig, denn die Männer müssen mehr als die Frauen in den Kampf ums Dasein hinein. Männer heizen und regieren die Lokomotive, klettern in die Kamine, heizen die Hochöfen, schaffen in Druckereien, Schlachthäusern, feuchten Magazinen und Kellern; der Konkurrenzkampf auf allen Gebieten wird je länger, je härter, je aufregender, zerreibender. Das erklärt etwas. Und das ganze erklärt der Männer Politisieren in nächtlichen Sitzungen, ihr Streiten um nichts und um alles, ihr In-die-Nachhinein-Sitzen an zahllosen Bier- und Weintischen, in Rauch und üblen Gerüchen. Dazu kommen noch Dinge, die allgemein bekannt, aber nicht sagbar sind. Wer es haben will, dem kann es der Arzt sagen: die meisten Männer brennen die Kerze an zwei Enden an. Daher fangen die Lebensversicherungsgesellschaften an, bei den Männern höhere Prämien zu verlangen als bei den Frauen; sie hätten es nicht nötig, denn sie erzielen so schon ungeheuer hohe Dividenden; aber begreifen läßt es sich wohl. Die immerfort wachsende Zahl der Witwen redet eine zu deutliche Sprache.

Eine Rekordleistung in Fußgeher-Sport. Man schreibt aus London: Ein Mitglied der hiesigen Börse, Mr. T. E. Hammond, hat Ende letzte Woche den Weg von London nach Brighton und zurück im Ganzen 104 1/2 englische Meilen oder 168 Kilometer 171-89 Meter, in 18 Stunden 13 Minuten 37 Sekunden zurückgelegt und damit den bisherigen Rekord um nicht weniger als 2 Stunden 28 Minuten 16 Sekunden geschlagen. Als eine Leistung in Fußgeher-Sport dürfte dieser Marsch seinesgleichen suchen. Vor etlichen 25 Jahren hat ein bekannter „Professionist“, Mr. Howes, 100 englische Meilen auf einer Rennbahn in 18 Stunden 8 Minuten 50 Sekunden zurückgelegt und alle bisherigen Versuche, diesen Rekord zu brechen, sind gescheitert. Das Beste, was einem Amateur bis-

her gelungen war, waren 19 Stunden 41 Minuten 50 Sekunden. Am Freitag und Samstag bewältigte Mr. Hammond die ersten hundert Meilen, das heißt 160 Kilometer 941 Meter in 17 Stunden 25 Minuten 22 Sekunden. Mr. Hammond ist 29 Jahre alt mißt 1-8 Meter und wiegt etwa 135 Pfund.

Die Höflichkeit des chinesischen Redakteurs. Welche Nationalfehler die Chinesen auch haben, Unhöflichkeit ist nicht darunter. Dafür dient zum Beweis der Brief eines chinesischen Redakteurs, der eine schriftstellerische Einsendung mit folgenden Worten zurücksandte: „Hochangesehener Bruder der Sonne und des Mondes! Sieh, ich, Dein Diener, liege ehrfurchtsvoll zu Deinen Füßen. Ich siehe Dich an, daß Deine Gnade mir gestatten möge, zu leben und zu sprechen. Dein Manuskript hat mich erreicht. Mit wonnigen Gefühlen habe ich es gelesen. Niemals vorher habe ich solchen Pathos, solchen Humor, so hoheitsvolle Gedanken zu lesen Gelegenheit gehabt. Mit Zittern und Zagen sende ich Dir Deine Arbeit zurück. Würde ich sie abdrucken, dann würde der Kaiser sie als Musterarbeit erklären und befehlen, daß kein anderes Schriftstück mehr gedruckt werden darf, das ihr im Werte nicht gleichkommt. Da ich nun weiß, daß nichts ähnliches Wertvolles in den nächsten 10.000 Jahren geschrieben werden kann, so sende ich Dir das Manuskript wieder zu. Siehe, mein Kopf liegt zu Deinen Füßen! Der Diener Deiner Diener: Der Redakteur.“

Heirat nicht ausgeschlossen. Die „M. A. Z.“ bringt aus einem schlesischen Blatte, daß von den Großgrundherren der Provinz für ihre mannigfachen Inzeratenzwecke mit Vorliebe benutzt wird, folgende heitere Annonce: „Suche zum 1. Juni oder 1. Juli unverheirateten durchaus zuverlässigen Kutscher mit nur vorzüglichen Zeugnissen, der auch Dienerearbeit bei einzelner Dame übernehmen und servieren kann. Seditier Kavallerist bevorzugt. Bei gegenseitiger Zufriedenheit spätere Verheiratung nicht ausgeschlossen. Meldungen mit Zeugnissabschriften und Gehaltsansprüchen einzusenden. Gräfin K. in P.“ Es wäre interessant, zu wissen, wie viele Offerte auf eine so verlockende Anzeige eingelaufen sind.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 5. Juli 1907.

Die „Banque d'Union Parisienne“ in Rumänien. Die „Banque d'Union Parisienne“ hat am 20. April 1907 ihre ordentliche Generalversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Lucien Villars abgehalten. Wir entnehmen dem Rechenschaftsbericht des Verwaltungsrates folgende auf Rumänien bezügliche Stelle:

In Gemeinschaft mit der Gruppe „A. Schaffhausenscher Bankverein“ und der „Internationalen Bohrgesellschaft“ haben wir in größerer Maasse an der Gründung der Gesellschaft „Regatul Roman“, deren Kapital 24.000.000 Lei beträgt und deren Sitz in Campina ist, teilgenommen. Zweck der Gesellschaft ist die Ausbeutung reichhaltiger Petroleumlager. Die Betriebssonden in Moreni Baicoiu etc. produzieren bereits 500—600 Tonnen täglich, was schon für's erste Betriebsjahr eine reiche Kapitalverzinsung sichert. Die Sonden in Campina, die schon die Petroleumschicht erreicht haben, sind nahe daran, in Betrieb gesetzt zu werden und versprechen nach unserer Ansicht eine bedeutende Erhöhung des jetzigen Ergebnisses.

Die Petroleumproduktion in Rumänien hat im Jahre 1906 die Ziffer von 887 000 Tonnen überschritten und entwickelt sich stetig in einer Weise, die erwarten läßt, daß dieses Land in die erste Reihe der grossen Mineralproduzenten vorrücken wird. Unsere Aufmerksamkeit wurde dadurch in erhöhtem Maasse auf Rumänien gelenkt, und wir gründeten daselbst, nachdem wir uns die Unterstützung erstklassiger rumänischer Elemente gesichert hatten, im Vereine mit dem „Wiener Bankverein“ in Wien, dem „Crédit Anversois“ und „Crédit Général Liégeois“ die „Rumänische Commercialbank“ in Bukarest mit einer Succursale in Braila, mit einem Kapital von 12.000.000 Lei. Die neue Bank, welche die ehemalige

Blendend schönen Teint
 bekommt man durch den Gebrauch der vom Apotheker Al. Itanu
 (gl.-rum. Hoflieferant, erzeugten)
Crème und Puder „FLORA“



vor und nach Gebrauch

Crème „Flora“ ist keine Schminke, sondern ein absolut unschädliches kosmetisches Präparat, welches Sommersprossen, Hautflecken, Wimpereln etc. in kürzester Zeit beseitigt; die sprödeste Haut wird zart und samtartig. — Preis eines Tiegels Lei 1.50 — „Puder Flora“ erhöht den geradezu frappanten Effekt der „Crème Flora“ — Preis Lei 2.

Capilogen „Flora“ (Haarwasser) und Haarpomade „Flora“ von ausgezeichneter Wirkung, verhindern den Haarausfall und befördern den Haarwuchs. Große Flasche Capilogen Lei 3.25, kleinere Flasche Lei 2.50. Großer Tiegel Pomade Lei 2.50. Toilette-Seife „Flora“ Lei 1.25.

Mundwasser „BUCOL“ und Zahnpasta
 „BUCOL“ werden allen hygienischen Anforderungen für Mund und Zahnpflege gerecht. Mundwasser Lei 2, Zahnpasta 1.25
 Zu haben in Droguerien, Apotheken und Parfümerie-Geschäften.

Das Gelübnis

Roman von Champol.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

Ein Geräusch von Schritten ließ sie indeffen zusammenzucken und sich hastig über die Augen fahren, und ihre Tränen zu trocknen. Aber es war zu spät. Der Gast, der so unerwartet anlangte, hatte bereits gesehen und verstanden. — Armes Kind! sprach er vor Henriette stehend und blickte sie voll Teilnahme an.

— Ach, Vater Marland! rief sie aus und ließ ihren Tränen freien Lauf. Ich hatte Ihnen versprochen, gut und vernünftig zu sein, aber ich fühle mich gar zu unglücklich...

Vater Marland, ein fast achtzigjähriger Greis entstammte einer vornehmen Familie und war schon in frühen Jahren Mönch geworden. Ihm waren die Leiden der Menschheit nicht fremd; er hatte sich selbst reichlich durchlitten und fand jeden Trostbedürftigen das richtige Wort, die heilsame Formel, die, wenn sie schon nicht gänzlich beruhigte, so doch erleichternd wirkte. Als er Henriette verlies, meinte sie nicht mehr, allein sie war weder eine Heilige, noch eine Heldin, sondern ein einfaches, schlichtes, liebedürftiges junges Geschöpf, das gern seinem Platz im Schoße einer liebenden Familie gehabt hätte und den Mangel einen solchen auf die Dauer nicht ertragen konnte. In Ermangelung eines besseren Verkehrs hätte sie

sich sogar inniger an Jessie angeschlossen, aber diese verzog ihr nicht, daß sie Miß Crumps und deren Vermögen achtlos aus den Händen hatte gleiten lassen, und die Eifersucht die sie ihr schon längst entgegengebracht, verwandelte sich nunmehr in glühenden Haß.

Der Winter ließ sich ungewöhnlich streng an, eine eisige Fruchttigkeit erfüllte die Straßen, und der Nebel war fast ununterbrochen so dicht, daß man schon zur Mittagzeit das Gas anzünden mußte, und diese Kälte in Verbindung mit der fortwährenden Dunkelheit wirkte höchst verstimmend auf Henriette, und schon reichte ihre Energie nicht mehr aus, um gegen die traurigen Gedanken anzukämpfen, die immer ungehämmt auf sie eindrangen.

Weihnachten und Neujahr gingen vorüber, ohne ihr die geringste Erleichterung, ohne die leiseste Abwechslung in ihr trauriges, ödes Dasein zu bringen, das schon ihre Gesundheit zu untergraben begann. Am Dreikönigstage raffte sie sich in dessen so weit auf, daß sie, mit etwas Kuchen und Backwerk versehen, eine arme irländische Familie aufsuchte, um sie zu beschenken; allein der Gang erwärmte sie nicht und die Freude ihrer Schützlinge stimmte sie noch trauriger, da sie sich beim Ablick der jauchzenden Kinder sagen mußte, daß sie selbst diese unschuldigen Freuden niemals gekannt habe. Sie wäre auf ein Paar in Tränen ausgebrochen, als sie sah, mit welcher Wonne die Kinder über die gespendeten Süßigkeiten herfielen, und als sie heimkehrte, fühlte sie sich so elend, daß sie nicht auf den Füßen stehen konnte. Möglicherweise hatte sie sich auch unterwegs erkältet.

— Ich gehe zu Bett, sagte sie zu Jessie. Möchten

Sie mir vielleicht eine Tasse Tee geben?

Doch der Tee kam nicht und Henriette, die sich ins Bett gelegt hatte, schlief ein; sie tat dies so gründlich, daß mit diesem Tage eine Unterbrechung, eine Lücke in ihrem Leben eintrat, die seither nicht ausgefüllt ward. Ein unbekanntes Etwas hatte sich ihrer bemächtigt, das ihren Körper in Bande schlug und die Tätigkeit ihres Geistes hemmte, so daß sie nur ein höchst undeutliches und flüchtiges Bewußtsein ihres Daseins bewahrte.

Die körperlichen Leiden, die über sie gekommen, veranfaßten sie in eine Art schmerzlicher Betäubung, die sie der Fähigkeit beraubte, zu denken, zu handeln, sich über die Vorgänge um sie hier klar zu werden. Dessenungeachtet hatte sie zwei- oder dreimal die Augen zu öffnen und unbestimmte, unkenntliche Gestalten um sich her wahrzunehmen vermocht; Worte waren an ihr Ohr gedrungen, aber rissene Sätze, deren Sinn ihr entging. So hatt sie wiederholt unbekannt große, schwarze Männer an ihr Bett treten gesehen, die sie betrachteten. Diese Männer berührten sie, verursachten ihr Schmerz und sprachen, stritten miteinander in tiefen Saumentönen, die ihrem Trommelfell peinlich waren. Nur ein Einziger unter ihnen hatte eine sanfte, unsäglich sanfte Stimme und eine so merkwürdig vertraute Aussprache... Weiter vermochte Henriette ihre Wahrnehmungen nicht zu treiben. In ihrem Kopf herrschte ein förmliches Chaos und sie war zu schwach, als daß sie sich für irgend etwas interessirt oder gekümmert hätte. Einmal hatte sie auch Vater Marland an ihrem Bett zu sehen gemeint, und er berührte ihre Stirne, ihre Hände, ihre Füße.

(Fortsetzung folgt)

„Crédit Belgo-Roumain“ in sich absorbiert hat, hat in ihrem Verwaltungsrate die Repräsentanten alter angesehenen Bankhäuser von Bukarest, die dem Institute ihre Klientel zugeführt haben. Dasselbe ist solcher Maassen durch verlässliche Mitarbeiter und eine wohlgeleitete Verwaltung des Erfolges sicher.

Im Hafen Braila stationieren gegenwärtig nur wenige Dampfer und sind die Frachten infolgedessen fester geworden. Antwerpen Rotterdam 9 Sh., Hamburg 9^o, — 10 Sh. England 9^o Sh. Mittelmeerfrachten 9 Frs. Venedig 7 Frs.

Die Standard Oil Company vor Gericht. Das gerichtliche Verfahren gegen den amerikanischen Petroleumtrust, das bei stets wechselnder Szenerie seit Monaten schon in Schwebeliege ist, scheint nunmehr eine entscheidende Wendung nehmen zu wollen. Die letzten Kabelmeldungen wenigstens, die bereits von der Ueberführung der Standard Oil Company sprechen, illegale Frachtbegünstigungen seitens der Bahnverwaltungen akzeptiert zu haben, lassen darauf ebenso schliessen wie der Beschluss des Richters, sich authentische Grundlagen für die Bemessung der Geldstrafe zu verschaffen. Dass die Rockefeller-Clique dem Gericht auch in diesem Stadium des Prozesses die grössten Schwierigkeiten bereiten wird, kann niemandem zweifelhaft sein, der mit den Praktiken der smarten Petroleumpatenten nur halbwegs vertraut ist. Speziell die altbewährte Taktik der Standard Oil Company, sich hinter Tochtergesellschaften zu verschanzen und auf diese Weise Nichteingeweihte über den wahren Charakter des betreffenden Unternehmens im unklaren zu lassen, hat es mit sich gebracht, dass eine verlässliche Berechnung des Gesamtvermögens, das für den amerikanischen Petroleumtrust arbeitet, vollkommen ausgeschlossen erscheint.

Die Unternehmungen der Standard Oil Company sind buchstäblich über die ganze Welt verstreut, und arbeiten für das New-Yorker Mutterinstitut mit einer Präzision, der vom Standpunkt des unbeteiligten Zuschauers aus die vollste Anerkennung gezollt werden muss. Es ist erwiesen, dass man in dem grauen Riesengebäude am Broadway 26, wo John und William Rockefeller, Henry Rogers, Oliver Payne und die anderen Trustmagnaten ihre weltumspannenden Drähte in harten Händen halten, über die geringsten Vorfälle des internationalen Petroleumhandels stets rascher informiert ist als in den betreffenden Kreisen selbst. So ist es zu erklären, dass der Trust niemals überrascht werden konnte, da er die Taktiken seiner zumeist schlechtorganisierten Gegner schon im voraus auf das genaueste kannte. Der Anschein allerdings spricht dafür, dass nunmehr die Jahrzehnte alte, unumschränkte Herrscherstellung der Standard Oil Company langsam einer gewichtigen Aenderung entgegengeht. Seitdem der unerschrockene Garfield dem Präsidenten Roosevelt seine Anklageschrift gegen den Petroleumtrust und die ihm unterworfenen Eisenbahnen überreicht hat, ist die Bewegung gegen die Standard Oil Company nicht mehr zur Ruhe gekommen. Und trotz aller Machinationen, die die aalglatten Geschäftspolitiker Rockefeller und Rogers dem gerichtlichen Einschreiten entgegenzusetzen wussten, hat die Behörde das Verfahren nunmehr doch bis zu einem Stadium gebracht, das noch vor kurzem der Standard Oil Company gegenüber direkt unmöglich schien, der offiziellen Bestrafung des Unternehmens, die angesichts des ungeheuren Schadens, den speziell die Refaktionswirtschaft ange richtet hat, selbst diesen finanziellen Riesen sehr empfindlich treffen dürfte.

Erz- und Kohलगewinnung der Welt. Eine offizielle britische Statistik teilt mit, dass 1905 über fünf Millionen Menschen ihr Brod in den Minen und Gruben der Welt verdienten. Von diesen 5.035,861 „Gräbern“ fallen 1,826,079 auf das britische Reich, nämlich 982,343 auf das vereinigte Königreich und 843,736 auf die britischen Besitzungen. Was die Zahl der Grubenarbeiter betrifft, so stehen die drei grossen Industriestaaten weit an der Spitze, nämlich Grossbritannien mit 843,000 die Vereinigten Staaten mit 626,000 und Deutschland mit 548,000. Es folgen in weitem Abstand Frankreich mit 175,000, Belgien mit 139,000, Oesterreich-Ungarn mit 119,000 und Indien mit 90,000. Die gesammte Kohलगewinnung der Welt wird für 1905 auf 941 Millionen Tonnen (1000 Kilogramm) im Werte von 305 Millionen Pfd. St. geschätzt, eine Zunahme gegen das Vorjahr um 55 Millionen Tonnen und 10 Millionen Pfd. St. Die sechs Hauptkohlenproduzenten waren: die Vereinigten Staaten 356 455,000 Tonnen, 97.897,000 Pfd. St. Grossbritannien 239.918.000 Tonnen, 82.039,000 Pfd. St.; Deutschland 173.811,000 Tonnen, 58.611,000 Pfd. St.; Oesterreich-Ungarn 92 545,000 Ton., 10,462,000 Pfd. St.; Frankreich 35,928,000 Tonnen, 18,562 Pfd. St. und Belgien 21.775,000, 11. 007,000 Pfd. Tt. Von der Gesamtgoldgewinnung des Jahres 580.087 Kilogramm zum Werte von über 79 Millionen Pfd. St., fielen beinahe 59 Prozent auf das britische Reich — 26¹/₂ auf Transvaal 19¹/₂ auf Australien und 3³/₄ auf Kanada — und 22¹/₄ auf die Vereinigten Staaten. In der Eisengewinnung stehen diese mit 23³/₄ Millionen Tonnen weit an der Spitze: es folgen Deutschland mit 6 und Grossbritannien mit 4³/₄ Millionen. Der Gesamtwert der Jahresgewinnung von Kohle, Kupfer, Gold Eisen, Blei, Petroleum, Salz, Silber und Zink wird auf 700 Millionen Pfd. St. berechnet. Interessant sind die Angaben über die Sterblichkeitsrate der Grubenarbeiter. Sie betrug per 1000 in Frankreich 1.04, im britischen Reich 1.34, im vereinigten Königreich 1.35, in Deutschland 2.05 und in den Vereinigten-Staaten 3.45.

Bukarester Devisenkurse vom 4. Juli

Table with 4 columns: City, Currency, Rate, and Term. Includes London, Paris, Berlin, Wien, and Belgien.

Offizielle Börsenkurse.

(Vom 4. Juli)

Originalkurs des „Bukarester Tagblatt“.

Table of exchange rates for various cities including Napoleon, Papierrubel-Compt, Kreditanstalt, Bodenkreditanstalt, Ungar. Kredit, Oesterr. Eisenbahnen, Lombarden, Alpen, Waffenfabrik, Türkenlose, and Oesterr. perp. Rente.

Paris

Table of exchange rates for Paris, including Banque de Paris et de Pays Bas, Ottoman-Bank, Türken-Los, 3proz. französ. Rente, 5proz. rumän. Rente, 4proz. rumän. Rente, Italienische Rente, Ungarische Rente, Spanische Rente, and Russische Rente 1899.

Berlin

Table of exchange rates for Berlin, including Effekt. Papiere Rubel, Diskontogesellschaft, Napoleon, Devis London, Paris, Amsterdam, Wien, Belgien, Italien, Schweiz, 4proz. rum. Rente 1889, 1890, 1891, 1894.

Triest

Table of exchange rates for Triest, including Vers.-Ges. Dacia-Rom. and Vers.-Ges. Nationala.

London

Table of exchange rates for London, including Consolides, Banque de Roumanie, and Eskompte-Bank.

Frankfurt a. M.

Table of exchange rates for Frankfurt a. M., including 5proz. rum. Rente and 4proz. rum. Rente.

Brüssel

Table of exchange rates for Brüssel, including Zuckeraktien and Aktienkapital.

Getreidekurse.

(Vom 4. Juli)

Originalkurs des „Bukarester Tagblatt“.

Bukarest:

Table of grain prices for Bukarest, including Am Nordbahnhof, Weizen, Mais, Hafer, Roggen, Raps, Gerste, and Bohnen.

New-York

Table of grain prices for New-York, including Weizen and Mais.

Chicago

Table of grain prices for Chicago, including Weizen and Mais.

Liverpool

Table of grain prices for Liverpool, including Weizen and Mais.

Paris

Table of grain prices for Paris, including Weizen, Juli-Sept., and Mehl.

Budapest

Table of grain prices for Budapest, including Weizen, April, and Roggen.

Berlin

Table of grain prices for Berlin, including Weizen, Juli, and Roggen.

Nationalbank

Die Nationalbank veröffentlicht folgenden Ausweis über ihre Situation: 1907 30. Juni. 22. Juni: 29. Juni

Wasserstand der Donau

und ihrer bedeutenden Nebenflüsse vom 3. Juli

Table of water levels for the Danube and its tributaries, including Passau, Wien, Pozsony, Budapest, Orsova, and Varas.

Erklärung der Zeichen: unter Null + über Null x gesunken y gestiegen C° Temperatur nach Celsius ? unbestimmt e Eiswasser

Hafen

Table of water levels for various ports, including T-Severin, Calafat, Bechet, E-Magurele, Giurgiu, Oltenia, Cernavoda, Gura Jalomitsel, Galatz, and Tulcea.

Ein deutscher Bursche wird gesucht.

Anfragen in der Administration des Blattes.

An unsere geehrten Abonnenten!

Im Interesse einer ununterbrochenen Beállításung des Blattes, werden unsere P. T. Abonnenten höflichst ersucht, das Abonnement für das neue Quartal sowie die Rückstände gefälligst ehestens einschicken zu wollen.

Tiefbetrübt geben wir Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Vaters und Schwiegervaters, des Herrn

Ignatz Koller

welcher im Alter von 64 Jahren, nach kurzem Leiden am 21. Juni (4. Juli) ruhig entschlafen ist.

Die Beerdigung des teuren Dahingeschiedenen findet heute, den 22. Juni (5. Juli) nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus, Calea Calarasi No. 20, nach dem israelitischen Friedhofe, Chaussee Filantropia, statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Moritz Koller, als Sohn, samt Frau und Kinder. Rosa Pierre Solomon, geb. Koller, als Tochter. Pierre Solomon, als Schwiegersohn, samt Tochter.

Bukarest, 22. Juni (5. Juli) 1907.

Bukarester Turnverein

Die verehrlichen Mitglieder werden höflichst ersucht zur Samstag, den 6. Juli, abends 9 Uhr in der Turnhalle stattfindenden

Vorbereitung zur Hauptversammlung

möglichst vollständig zu erscheinen. Da eine Neuwahl des ganzen zurücktretenden Vorstandes vorgenommen werden muß, wird um pünktliches und vollständiges Erscheinen besonders gebeten.

Out Heil Der Turnrat.

Buchhalter der Holzbranche

hiesiger Deutscher, welcher seit 3 1/2 Jahren bei einer der größten Firmen für Wald-exploitation und Sägeindustrie tätig und mit der Leitung eines solchen Unternehmens vertraut ist, sucht seine Stellung zu verändern.

Gefl. Angebote unter „Holzbranche“ an die Admin. erbeten.

Advertisement for KALODONT ZAHN-CRÈME, featuring a large logo and text: „erhält die Zähne rein, weiss, gesund.“

Carul cu Bere

Eigentümer Frați Mircea. Schönstes und bestens eingerichtetes Bierlokal der Hauptstadt.

Special-Bier aus der Fabrik BRAGADIRU

welches mit den hervorragendsten Bieren des Auslandes rivalisieren kann. Kalte Speisen und delikate Selchwaren. Ausgezeichnete Bedienung, unübertroffene Reinlichkeit

Die Erste Wechselstube, Zur Börse
Isac M. Levy S-ri
 Bucarest, Calea Victoriei 44
 Bularester Börse.

Bucarest, 5. Juli 1907.

Effekten-Curse:		Kauf	Verkauf
4 1/2%	amortifable Rente von 1903	101.50	102.—
4 1/2%	interne	90.75	91.25
4 1/2%	externe	89.—	89.50
4 1/2%	amort. Rente 1905	89.75	90.25
5 1/2%	Comunal-Districts-Oblig.	102.—	102.50
4 1/2%	Oblig. Comm. Jassy	95.25	95.75
4 1/2%	Comunal-Anleihe 1903	92.75	92.75
4 1/2%	1906	88.—	88.50
4 1/2%	Fonc. rural-Briefe	99.25	99.75
4 1/2%	Urban-Briefe, Bula	88.25	88.75
4 1/2%	Jassy	97.50	98.—
4 1/2%		94.25	94.50

Actien-Curse:		Kauf	Verkauf
Banque National	3600	3630	
Agricol	430	435	
de Scout	140	145	
Dr. Blant et C	900	910	

Künzen- und Banknoten-Curse:		Kauf	Verkauf
Napol. d'or	20.10.—	20.20.—	
Krone	1.05.—	1.06.—	
Deutsche Mark	1.23.50	1.24.—	

Wechselstube M. FINKEL S
 Bucarest, 8-Str. Lipsceani - 8
 Bularester Börse.
 Bucarest, 5. Juli 1907.

Rumänische amortifirbare Rente 1905 conv.		Geld	Waare.
4 1/2%	1905 A. B.	89.75	90.1/2
4 1/2%	interne	89.75	90.1/2
4 1/2%	externe	91.—	91.50
4 1/2%	Oblig. des Bezirts- u. Communal-Kredits (Judeşene)	102.1/2	102.50
4 1/2%	Bularester 1903-er Obligationen	95.25	95.50
4 1/2%	1906	87.75	88.25
4 1/2%	Handbrief des Rumän. Boden-Kredits (Rurale)	99.25	99.1/2
4 1/2%	Bul. Boden-Kredits (Urbane Bul.)	88.—	88.50
4 1/2%	Jassy Boden-Kredits (Urb. Jassy)	97.75	98.25
4 1/2%		94.50	95.—
4 1/2%	Rumänische Nationalbank-Aktien	3600	3610
4 1/2%	Agricol-Bank-Aktien	430	435
4 1/2%	Bularester Comptoir-Bank-Aktien	135	145
4 1/2%	Österreich-Ungarische Kronenscheine	105.—	106.—
4 1/2%	Deutsche Markscheine	123.—	124.—
4 1/2%	Frans. Francs Scheine	100.50	101.—
4 1/2%	Österreichische Gulden	26.15	26.20
4 1/2%	Deutsche Rubelscheine	2.64	2.67

NB. Wir zahlen ohne Abzug die fälligen Zinsen-Coupons
 compr. amort. Renten, Sp. Ct. und 4 Ct. Extern.

Frauenarzt und Geburtshelfer
Dr. I. Penhas
 von der Wiener medizinischen Fakultät.
 Emerit. Hilfsarzt am Maria-Theresia Frauenhospital und
 an der Nieder-Österr. Landes-Gebäranstalt in Wien.
CALEA RAHOVEI 5
 Ordination von 2-4 Uhr Nachm.

Dr. Westfried
 Ord. Arzt des Caritas-Spitals
 für Interne, Frauenkrankheiten und Geburtshelfer
 wohnt Calea Văcăresci 51
 Ecke Str. Urdicani Nr. 1.
 Spezial-ambulatorium für Frauenkrankheiten und
 Syphilis. (Geheimfrankheiten).
 Consultationen von 2-4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr abend.

Dr. Davidovicz
 von der Wiener med. Facultät
Frauen- und Kinderarzt.
 Gewesener Schüler der Prof. KAPOSI und NEUMANN für
Haut- und Geschlechtsleiden,
 spezielle kosmetische Behandlung von **Teint und Haar**
Calea Mosilor 146
 zwischen den Strassen Paleologu und Mantuleasa.
 Consultationen von 2-4 und von 7-8 Uhr nachm.

M-me Charlotte
 Wahrsagt (errät) in ausserordentlicher
 Weise durch Feuer und Asche.
Strada Witting 25 (Tramway Luther)

Dr. V. Opreşcu
 Klinischer Arzt am Colţea-Spitals.
 Spezialist für **Sant-Geschlechts- und**
Saarkrankheiten.
 Consultationen in deutscher Sprache von 1-3 und
 5-7 Nachmittags **Str. Berzei 58**

Zahnärztliches Atelier des
Doctor Baubergher
 Nr. 8, Strada General Florescu Nr. 8
 Bitte die Nummer zu beachten.
 Schmerzlose Extraction kranker Zähne und Wurzeln.
 PLOMBEN in PLATIN, PORZELLAN und GOLD.
 Die besten und schönst ausgeführten künstlichen Zähne und
 Gebisse in Kautschuk und Gold mit oder ohne
 Gaumenplatte.
 Stützähne, Goldkronen und Brücken
 Bekannt solide Arbeit bei mässigen Preisen.

Dr. A. Barasch
 von der medizinischen Fakultät in Paris
 gewesener Schüler des Prof. Fournier
 Spezial-Arzt für **Geheime-Haut- u. Haarkrankheiten**
 wohnt jetzt **Calea Victoriei No. 120**
 (neben Biserica alba) gegenüber seiner
 alten Wohnung.
 Consultationen von 8-10 vorm. und nachm. 2-5

Doctor Boveanu
 Zahnarzt
 Plomben in Gold, Platin und Porzellan,
 Goldkronen, Stützähne (Vogelkronen), künst-
 liche Gebisse in Kautschuk und Gold, mit und
 ohne Platte.
STRADA VIITORULUI 61, Ecke Strada Romana
Für Herstellung von Vişinata
 (Weichselgeist)
 empfiehlt der bestbekannte, nach deutschem System destillierende
 Spezialist

Thoma Constantinescu
Strada Carol 70, Ecke Strada Căldărari und Hotel
Dacia, nebenan Bierhalle „La doi Căpitani“
 feinen billigen Rhum zu 1.40, 2.40 und 3 Lei das Liter
Weinspiritus zu 2.20 das Liter.
Vorzügllicher Kornschnapß.
 Bestellungen werden auch per Telefon 1836 aufgenommen.

Meine Kaffee-Melangen
 mittelst heisser Luft geröstet.
 sind wie allgemein anerkannt wird, unübertrefflich, meine
 K. K. Kunden wissen, dass es keine besseren gibt u. empfehlen
 diese ihren Bekannten und Verwandten mit Vorliebe.
ARIE, str. Garageorgevic 3.

Fabrik für
Strauß- u. Phantasie-Federn
 sowie aller Spezialitäten und
 Neuheiten für Garnituren für
Süde.
 Reichhaltige Niederlage aller
 Feder-Spezialitäten.
 Strauß, Boa u. Fräher.
 Alle ins Fach schla-
 gende Arbeiten
 werden fein
 und billig
 ausge-
 führt

Mathilde Tallian
 Bukarest
 Calea Victoriei 28
 und
 Passage Vilacros 5

Es wird jedwede Reparatur
 zu den günstigsten Bedingungen
 ausgeführt.

Ein flatter Correspondent
 der deutschen und französischen Sprache wird für ein
Agenturgeschäft gesucht.
 Ausführliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche
 und Zeugnißabschriften unter „Dauernd“ an Carol
 Schulder & Co. Bucarest, erbeten.

A. VETTER
Curtea de Argeş.
Exploitation von
Eichenwäldungen.
 Dampfsägen in **Curtea de Argeş**
 und **Verbila (Prahova)**
 Sölgler für Tischler und Bauzwecke in
 allen Dimensionen.
 Uebernahme von Lieferungen nach Maßliste.

Bei deutscher Familie
 sind 1 bis 2 möblierte Zimmer (Pension) zu haben.
 Mantuleasa 10.

Heilung der Krankheiten
 mittelst **Naturheilverfahren**
 in der mit einem neuen Anbau vergrößerten Naturheilanstalt des
Dr. Henry Grossmann
Strada Mircea-Vodă 73 (Tramway am Thor)
 Vollständige Wasserkur auch Bahmann's und Kühne's System
 enthaltend.
Saß- und aromatische Bäder.
 Installation mit speziellen Heißluftapparaten gegen Rheumatismus,
 Neuralgien und Gicht sehr wirksam.
Sonnen-Bäder, wunderbar gegen Neurasthenie, nervösen Magenleiden
 und Blatarmut.
Massage und Elektrizität.
 Consultationen von 2-4 Uhr und von 6-7 Uhr nachm.

Dr. V. Doca
 früherer Assistent, der Klinik für Geburtshilfe der Universität
 und lebenslängliches Mitglied der Gesellschaft für Geburts-
 hilfe in Berlin.
Consultationen für
Geburtshilfe und Frauenkrankheiten
 von 2-4 Uhr nachm.
11 - Strada Verde - 11

Geld auf Prätiosen
 Edelsteinen und Wertpapieren zu reduzier-
 ten Zinsen ohne Nebentaxen.
 Einkauf von Gold, Brillanten, Perlen und
 anderen Edelsteinen zu den höchsten Preisen.
Schreiber & Co., Nachfolger
 Commandite der Kronstädter Nationalbank A. G.
BUKAREST, STRADA SMARDAN 7.
 Domizil Strada Pasului 1.

„Grand Prix“ bei der Ausstellung von 1906.
YOST No. 10
 Einzige Maschine die ohne Farbbänder schreibt.
 Telefon. **11**
 In Gebrauch bei allen Ministerien,
 Behörden und Handelshäusern.



Mit den letzten Verbesserungen.
71, Calea Victoriei (Hotel Splendid)
 Agent in der Provinz: **M. K o h a n, Galatz.**

Verlangen Sie überall das echt französische
Insekten-Pulver
 ohne Rival
EMILE BRUN, Marseille
 in Spritzen a 20 Bani wie auch in Original-Päckete zu
 1/16, 1/8, 1/4, 1/2 und 1 Mgr.
 Dieses Insekten-Pulver vernichtet momentan allerlei Insekten,
 Wanzen, Schwaben und Mückenlarven, Motten, Flöhe,
 Fliegen, Ameisen etc.
 Zu verkaufen in allen Haupt-Droguerien
 und Apotheken.
 Vertreter für Rumänien:
MAX PINSLER, Bukarest.

Mitin-Crème
 der chem. Fabrik Krewel
 & Co., Cöln und Rodenkir-
 chen a/Rhein, ist ein ange-
 nehme parfümiertes Mitinprä-
 parat, das spielend leicht in
 die Haut dringt und keinen Fettrückstand hinterlässt. Es
 eignet sich sehr gut zum Einfetten rauher, spröder, ge-
 sprungener Haut, zum Aufweichen von Schuppen, Borken
 und Krusten, zur Massage, zur Entfernung von Salben u.
 Schminke u. ist ausserdem eine vortreffliche Kühl-salbe.
 — Kleine Schachtel 50 bani, grosser Tiegel Lei 2. —
Friedenspfeifen von Chemiker E. Landfried
 Dresden.
und Cigaretten! NICOTIN- (Tabakgift) Zerstörer.
 Pfeifen a Lei 2.50, 10 Patronen 75 bani, Cigaretten für
 Blättercigarren Lei 1.75, 10 Patronen 75 bani, Cigaretten
 für Papiercigaretten a Lei 9, 6, 2.50, 1.50, 10 Patr. 50 b.
Generaldepôts für Rumänien

Apotheke Thüringer
 Bukarest.
 Wiederverkäufern entsprechenden **Rabat.**
 «Coniferon» Thüringer. Einreibung gegen Neuralgie und
 Rheumatismus. Lei 1.50.
 Dorsch-Leberthran. Kilo Lei 3.
 «Gudron» Thüringer gegen Husten jeder Art. Lei 1.25.
 Liliemilchseife «Thüringer» hält jede Concurrenz mit
 gleichartigen Seifen aus. 3 Stück Lei 2, 1 St. 80 b.
 Spitzwegerich-Bonbons „Thüringer“ gegen Heiserkeit,
 Verschleimung und Husten. Schachtel Lei 1.
 Zahnpaste „High-Life“ Thüringer. Eine gute, allen An-
 sprüchen genügende Paste. Porzellandose Lei 1.
 Die Apotheke Thüringer hält überhaupt stets das
 grösste und bestsortirteste Lager von allen Artikeln der
 Apotheken- und Medizinaldroguerie-Branche und offerirt
 seit jeher Drogen, Spezialitäten, Verbandstoffe, Parfüme-
 rien und Toiletteartikel sowie sämtliche Bedarfsartikel
 für die Krankenpflege
zu Drogueriepreisen.
 Bei Bestellungen aus der Provinz erbiten wir Lei 1.20
 für Spesen. — Der Katalog der Apotheke auf Verlangen
 gratis und franco.

Schöne, gut möbl. Zimmer
 event. mit Pension, bei feiner deutscher Familie.
 Calea Mosilor 176, 1. Stock, (Ecke Boulevard Carol,
 links zweites Haus). Es wird auch nur Pension gegeben.

Informations-Bureau der Tageszeitung „A DE VERUL“

Direktor: **L. VORNEA**, Licenziat der Rechte.

Palais des „Adevărul“, Bukarest, Strada Sărindar 11, Telefon 14/10.

Es wird Ihnen empfohlen, sich an dieses Bureau, das seit einigen Jahren gegründet und jetzt nach Muster der grossen ausländischen Informations-Bureau's reorganisiert wurde, bezüglich jeder Angelegenheit, die Sie mit den Ministerien oder anderen Verwaltungsbehörden sowol in Bukarest wie auch in der Provinz haben, zu wenden.

Das Bureau übernimmt:

1. Die denkbar prompteste Austragung auf gesetzlichem Wege der Geschäfte, die Sie bei den hauptstädtischen Behörden haben, d. h. es wird Ihnen auf Verlangen die ganze Angelegenheit durchgeführt (completter Dienst).

2. Die Verschaffung von Informationen allein oder einfache Aufklärungen, damit Sie über den Gang Ihrer Geschäfte in Bukarest oder in der Provinz im Laufenden gehalten werden und ihre Beendigung durchführen können.

Diese Informationen werden vom Bureau direkt bei jenen Behörden eingeholt, wo diese Geschäfte anhängig sind oder welchen Sie sie überweisen wollen.

NB. Wir bitten bei Zuschriften an das Bureau genau den Unterschied zwischen „completter Dienst“ und „Information“, wie oben angeführt ist, zu beachten, um dem Amte unnütze Korrespondenzen zu ersparen.

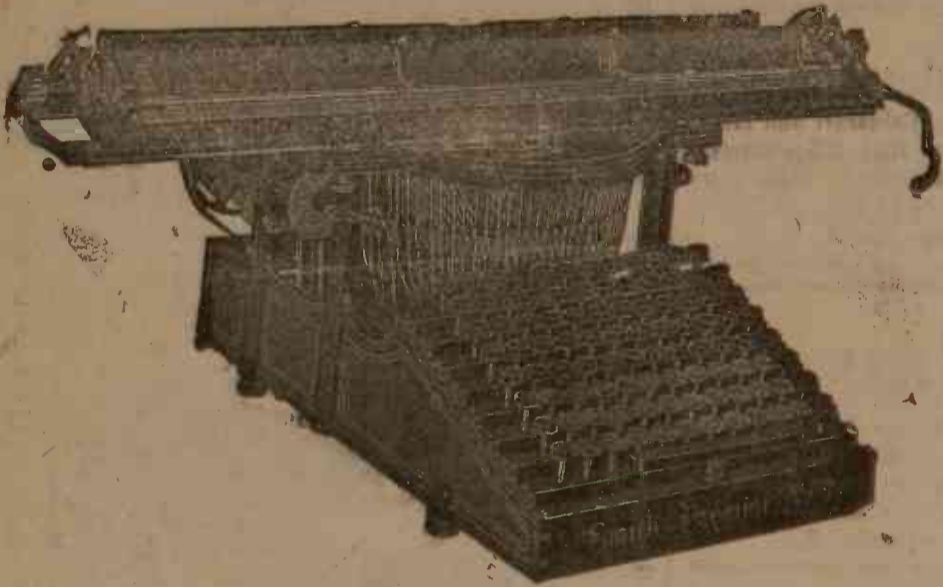
Das Bureau ist geöffnet: Von 9—11 Uhr vorm. und 5—7 Uhr nachm. an allen Arbeitstagen.

Die Dienstleistung geschieht für ein Honorar, das vom Bureau festgesetzt wird. Die Informationen für das Inland werden gegen eine feste Taxe von Lei 8 (acht) erteilt. Für die ausländischen Informationen wird die Gebühr vom Bureau festgesetzt. — Für dringende oder telegraphisch geforderte Informationen wird eine doppelte Taxe ausser den Depeschen-Spesen bezahlt.

Das Bureau behält sich vor, die Taxe von Lei 8 zu erhöhen, wenn es sich ergibt, dass die Verschaffung der gewünschten Informationen mit grossen Schwierigkeiten und Zeitverlust verbunden ist.

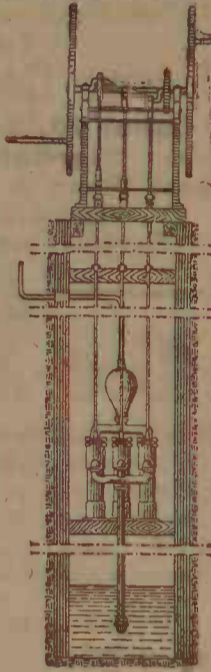
Es wird Ihnen die **absoluteste Diskretion** für alle dem Bureau übertragenen Geschäfte zugesichert. Die Gebühren und Taxen werden im Vorhinein bezahlt. — Wollen Sie gefl. Herrn L. VORNEA auf obige Adresse schreiben. — Es wird unverzüglich auf jene Briefe geantwortet, denen die Taxe von Lei 8 in Marken oder Postanweisung beigelegt sind.

Goldene Medaille Bukarest 1906



Grand Prix Paris 1900.

THE SMITH PREMIER TYPEWRITER CO. U. S. A.
General-Vertreter:
ALEXANDER PRAGER, Pasagiul Român 10
Bureau für sämtliche schriftliche Arbeiten.



Spezial-Fabrik für Construction von Pumpen und hydraulische Apparate Ingenieur Carol Blaimayer

Büro: Str. Karl Lueger 20
früher Clementel.

BUKAREST
Gegründet 1858

Fabrik
Str. Saturn 33

Brunnenpumpen für alle Tiefen.
Feuerspritzen verschiedener Grössen.
Bau- und Mühlenpumpen.
Bewässerungspumpen.
Pumpen für alle Arten von Flüssigkeiten und sämtliche in das Fach einschlagende Artikel.
Permanentes Lager: Str. Karl Lueger 20.
Cataloge auf Verlangen gratis, franco.

Königl.-rum.



Hoflieferant.

Gl. Schlesinger S-r.

Aelteste und renommirteste Tuchhandlung.

Bucarest, 9, Strada Lipscani 9, Bucarest

empfehl:

Spezialstoffe

für

Reise und Sport.

Hochsommer-Stoffe, Alpacas, Rohseide, Drill, Leinen,
Wasch-Westen, Reise-Plaids und Decken.

An die geehrten Damen und Herren!

Cofetăria

T. D. Crețulescu

LAINGER

Bukarest, Strada Carol No. 47

Jch bitte nicht mein Geschäft mit anderen ähnlichen in der Nähe befindlichen zu verwechseln.

Das Geschäft wurde neuerdings mit ungeheuren Mengen von Rhum, Jamaica, destillierter Spiritus für „Vișinata“, Frucht-Liqueure, Dulceața, Backereien etc. versehen.

Rhum, engl.	Liter 1.40	Alkohol aus alt. Wein Liter	2.40
„ Jamaica	„ 2.40	„ destillirt	„ 2.40
„ Vanilie	„ 3.20	„ doppelt raff.	„ 2.—
„ Ananas	„ 3.20	„ aus Angelica	„ 2.—
„ St. George	„ 4.—	Halasch	„ 2.40

Rumänische Holzwarenfabrik

Bucher & Jurrer

Bukarest.

Fabrik und Niederlage | Soseaua Bassarab 29—30
Ausstell.u. Verkaufslokal | Calea Victoriei 97

Mechanische Bau- und Möbelschlerei
Thüren und Fenster etc.

Möbel in jedem Styl

Speisezimmer, Schlafzimmer, Salone, Entree und Bureau.

Luxus- und Gartenmöbel

Massive Parquetten

Tafeln, Borduren und Amerikaner
Sölzerne Riemenscheiben.

Gesamthaltung- und Küchengegenstände.
Hygienische Artikel.

Eis-Kästen

Meter- und andere Holzinstrumente und Waasse.

Schreib- und Zeichnungsrequisiten.
Bureau- und Schul-Artikel.

Alle Arten Drechslerarbeiten aus Holz,
Fasshähnen und Fassspunten etc.

Brenn-Holz

Holz-Industrie der Fabrik E. LESSEL

Bukarest Calea Plevnei 193—195
Niederlage: Calea Victoriei 107

Bau-Holz
Holz für Tischlerarbeiten
Brenn-Holz

Möbel
Eiskästen
Parkette
Transmissionsräder
Thüren und Fenster

sowie jedwedes auf die Holzindustrie bezughabendes Erzeugnis.

Carbolineum—Avenarius Patent
ausgezeichnetes Schutzmittel gegen Fäulnis des Holzes.



Tausende und Tausende von Damen und Fräuleins verdanken ihre Schönheit dem Gebrauche der Präparate

Creme Seife Margot Puder

alleinige Toiletten-Artikel unter allen anderen Fabrikaten die die höchste

Vor und nach Gebrauch. Vollkommenheit erlangt haben. Es ist überraschend, dass nach Gebrauch von nur einigen Tagen die Sommersprossen, Flecken, Falten etc., sowie die Nasenröte und jedwede Unreinlichkeit des Gesichtes und der Hände verschwindet. — Die Haut wird weiss wie Schnee, sehr fein und samtartig.

Creme MARGOT Lei 1.50. Seife MARGOT Lei 1.25. Puder Margot Lei 2. Eau de Cologne Margot Ltr. Lei 8.—, 1/2 4.60, 1/4 2.50 Eau de Quinine Ltr. Lei 6.—, 1/2 3.50, 1/4 2.—. Echt nur mit der registrierten Marke „Fortuna“.

Generalniederlage: Hofapoteke Frajil Dr Konya, Jassy. Bukarest: Apotheke Benedict, Brüss, Drummer, Hentiescu, Chihăescu, Jacobi, Schuster, Rișsdörfer, Thüringer. Droguerie Zamfirescu, Centrala, Teju, Georgescu, Stoicescu, Roman, Economă & Zlatko, Frajil Cionga, Diamandi, Zaharia, Baeau, G. Florescu, Craiova, D. M. Bors, Konteschweller. Focșani, Apoth. Fr. und M. Remer, Droguerie D. Averescu, Galatz, Apoth. Aburel, Droguerie Venus, Piatra-N., L. Vorel. Tecuci, R. Schreiber. Plosoi, Apoth. Curulescu, Hogoș, Livovschi, Droguerie C. Tacid. Magas. „Intim Club“